

Der Wanderer

Mitteilungsblatt des Gauess Sachsen im Touristen-Verein „Die Naturfreunde“

Der Bezugspreis für jede Nummer beträgt 30 Reichspfennig bei freier Zustellung. Jahresabonnement (12 Nummern) 2.50 RM.

Verlag: Gaugeschäftsstelle, Dresden, Rühnbergstr. 4, Part. Tel. 23636
Postcheckkonto: Dresden Nr. 15312 / Girokonto: Dresden Nr. 85097
Schriftleitung: Arthur Pramann, Dresden-F., Weißfenerpl. 10. Tel. 25261

Erscheint am 1. jed. Mon. - Inseratenpreis: 1 S. 100.-, 1/2 S. 55.-, 1/4 S. 30.-, 1/8 S. 20.- RM.
Bei mehrmaliger Aufnahme entspr. Rabatt.

Nummer 8

Dresden, 1. August 1927

9. Jahrgang

Weihe der Heime Rauschenbachmühle (Erzgeb.) und Königstein (Elbe)

Überall konnte man es lesen. In jeder Versammlung wurde mit Freude daran erinnert: Am 14. und 15. Mai ist Heimweihhe! Viel, sehr viel mußte in den letzten Wochen noch gearbeitet werden. Sollte doch das Heim einen schönen Eindruck hinterlassen bei allen, die es an seinem Ehrentage besuchten. Ist es bei all den Opfern an Zeit und Geld ein Wunder, daß bei den tätigen Genossen eine gewisse Mißstimmung eintrat, als das Wetter schlechter, statt besser wurde. Regen, Schloßen, Schnee in bunter Folge, unaufhörlich, tagelang. Vom Fichtelberg meldete

die Wetterwarte fünf Zentimeter festen Schnee. Wie wird es da in dem kühlen, feuchten Rauschenbachtale aussehen? Werden alle Genossen, die begeistert von der Weihhe sprachen, wirklich erscheinen?

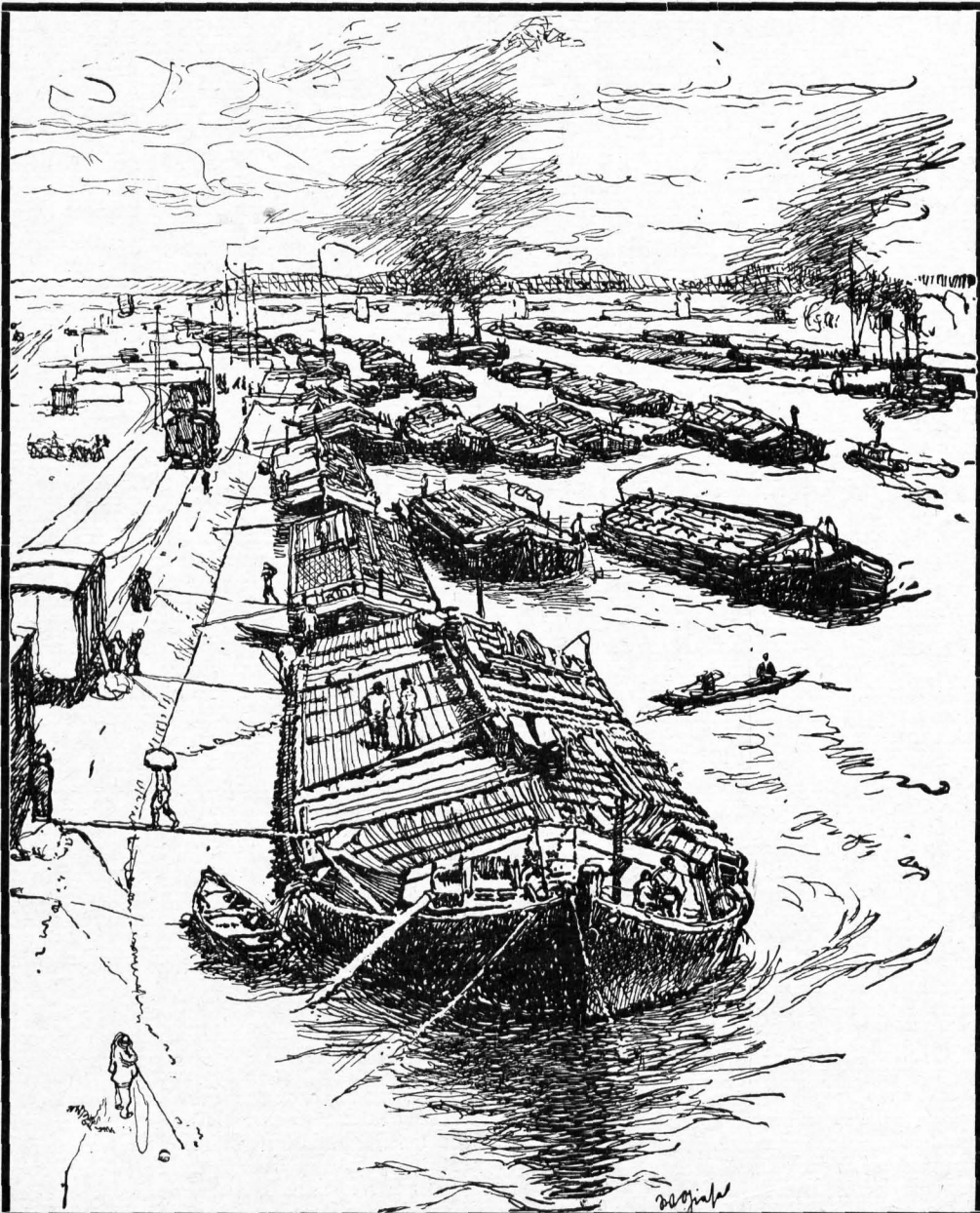
Diese und andre Fragen tauchten auf und mußten doch unbeantwortet bleiben bis zum Weihetage selbst.

Sonnabend, 14. Mai. Die Sonne macht schüchternere Wärmeverfuche... Am Haupteingang des Chemnitzer Hauptbahnhofs sammeln sich buntgekleidete, fröhlich aussehende Wanderer, alt und jung, teilweise schon geschmückt mit kleinen roten Fähnchen, dem Festabzeichen. Die Menge staut sich. Pünktlich fahren wir mit dem Sonderzug hinaus ins schöne Erzgebirge. In Wolkenstein wird umgestiegen in das Schmalspurbahnhöle. Nun teilen sich die Wanderer. Etwa 400 Mann steigen in Boden aus, um nach Mildenan zu wandern, während die andern Genossen bis Niederschmiedeberg fahren, um in Arnstfeld Quartier zu beziehen. Wohl an 800 freiquartiere stellten die Einwohner der beiden die Hütte eingrenzenden Orte. Es war eine Freude, die nie versagende Gastfreundschaft des Erzgebirglers aufs neue bestätigt zu finden. Am Sonnabend fanden in den Gasthöfen von Arnstfeld und Mildenan feiern statt, die sehr gut verliefen. Musik, Rezi-

tationen, Vorlesungen, Lieder zur Laute, Volkstänze, Festansprachen wechselten miteinander. Den Höhepunkt bildeten die gemeinsamen Gesänge Die Internationale und das herrliche Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. Der stürmische Beifall der aufmerksamen Zuhörer bewies, daß das Gebotene gelungen war.

Am Sonntag früh zogen die Naturfreunde mit Sang und Klang durch die Ortschaften, um die mit dem Sonderzug ankommenden Gäste vom Bahnhof Niederschmiedeberg abzuholen. Die Schuljugend von Arnstfeld sowie Vertreter der Vereine mit ihren Fahnen trugen

zur bunten Vielfältigkeit des Zuges bei. Die Gäste wurden empfangen, in die Mitte des Zuges genommen, und 1200 fröhlich-festlich gestimmte Menschen wanderten durch Wiesen und Felder nach der Rauschenbachmühle. Hier fand nun der Weihakt statt. Unter Mitwirkung der Chemnitzer Volkshochschule gab es Musik und Tanz. Der Arnstfelder Gesangverein trug mehrere Lieder (u. a. In einem kühlen Grunde) wirkungsvoll vor. Nach der Begrüßung durch den Bezirksleiter Frenzel sprachen der Vertreter der Gauleitung, Genosse Proke, sowie Delegierte des 1., 4., 5. und 6. Bezirks der Naturfreunde, des Deutschen Verbandes der Jugendherbergen, der Humboldtschule, der Kommunistischen Partei, des sächsischen Wohlfahrtsministeriums usw. für die Volksstimme und die Bezirksleitung der SPD. sprach Genosse Fabian, Chemnitz. Nach sehr schönen Worten des Genossen Bürgermeisters Zeidler, Arnstfeld, hielt Genosse Lehner Vogel seine packende Weiherede. Nach der Ueberreichung von sehr praktischen und wertvollen Geschenken durch Ortsgruppenvorsitzende und Delegierte übergab Genosse Büchner als Vorsitzender des Bauausschusses die Hütte dem Bezirk, in seinen Worten die Opferfreudigkeit und den Idealismus erwähnend, denn nur dadurch war es



Siege: Auf der Elbe

Aus dem Kalender „Kunst und Leben“. - Verlag: Fritz Heyder, Berlin-Zehlendorf.

möglich, ein solches Werk erstehen zu lassen. Dem Weiheakt folgte die Besichtigung der Hütte. Das Parterre enthält einen in leuchtenden Farben gehaltenen Tagesraum, die Küche, den Abstell- und frischhaltungsraum mit Brunnen. In der ersten Etage befinden sich das Hüttenwartszimmer, der Sanitätsraum, die Photodunkelkammer, ein Frauen Schlafraum sowie die drei schönen, stimmungsvollen Zimmer der Humboldtschule (zwei Schlaf- und ein Unterrichtszimmer); in der zweiten Etage je ein Schlafraum für männliche und weibliche Personen sowie ein Spießboden für Massenlager. Jedes Stückerchen Raum ist aufs beste ausgenutzt. Die Besucher zollten der geleisteten Arbeit großes Lob. — Bei schönem Sonnenschein wurde auch der Nachmittag im freien verbracht. Hans-Bachs-Spiele, Tänze, Musik und viel Kurzweil wurde getrieben. Als zum Ausbruch nach dem Bahnhof aufgefordert wurde, gab es erst enttäuschte Gesichter, waren doch die schönen Stunden so schnell verflogen; dann aber ging es singend nach Niederschmiedeberg. Mit dem stillen Selbstein im Herzen, die liebe Rauschenbachmühle bald wieder zu besuchen, machte sich mancher die Heimfahrt im bequemen Sonderzug leicht. Als auf dem Chemnitzer Bahnhof ein paar Begeisterte die Internationale anstimmten und die vielen hundert Wanderer mitsangen, daß die weite Halle erdröhnte, da wußte auch der Letzte, daß die Naturfreunde an ihrem Ehrentage der Millionenchar der kämpfenden Brüder und Schwestern verbunden gewesen waren. Paul Lehner, Chemnitz.

Als am Freitagabend, dem 8. Juli, nach glühend heißen Tagen sich über Dresden ein Gewitter entlud, wird mancher Naturfreund Schlüsse über das Wetter für den kommenden Sonnabend und Sonntag, die Weihetage der sächsischen Naturfreunde, gezogen haben, nicht ahnend, welche gewaltige Naturkatastrophe sich in den Nachtstunden zum Sonnabend im östlichen Erzgebirge, dem Grenzgebiet der Sächsischen Schweiz, ereignete.

Abkühlung war am Sonnabend fast nicht eingetreten, und als wir nachmittags mit dem Zuge den Hauptbahnhof verließen, lag die Luft ringsum voll Zündstoff. Regen, Blitz, Donner und Sturm trieben bald wieder ihr böses Spiel. Abteiltüren ließen sich nur mit großer Anstrengung öffnen, der Wind warf mit Tollheit Regen in die Wagen, und draußen auf den unüberdeckten Bahnsteigen stürmte die fahrgäste, mit flüchen auf den Lippen, nach einem trockenen Plätzchen.

Auf dem Bahnhof Königstein beherrschten die Naturfreunde das Bild. Das Gewitter war vorüber, der Regen ließ nach, und der fahrmann bekam rege Arbeit, um die bunten Scharen nach dem andern Ufer überzuführen. Rote und schwarzrotgoldene Fahnen grüßten vom Naturfreundehause herüber, und immer wieder neue Menschenströme zogen am Ufer der feststätte zu.

Die Abendfeier konnte infolge der günstigen Witterung auf dem festplatze hinter dem hause, nach der Elbseite gelegen, abgehalten werden. Dankenswert war es, was uns unsre Mitglieder aus eigener Kraft zur Erhöhung des festes boten. Beleuchtet von dem Lichte der fackelträger, trug der Singskreis Löbtau polyphone Lieder und Kanons vor, während die Naturfreundejugend Dresden Volkstänze, Sprechchöre und Einzelsprechvorträge beisteuerte. Immer größer wurde der Kreis der Hörer, auch viele Einwohner von Königstein und Umgegend hatten sich eingefunden.

Auf dem Wege zum Deutschen hause in Königstein strömten uns Scharen entgegen, und immer neue farbige Ketten von lustigen Wandersleuten trug die fähre hinüber.

In Königstein boten auf den Straßen und Plätzen die Naturfreunde, umringt von Ortsansässigen, lustige Weisen dar. In den Garten, in die Nebenräume des Deutschen Hauses hatten sich diejenigen begeben, die in dem mittelgroßen Saale keinen Platz mehr fanden. Ein Lichtbildvortrag des Sen. Walter Kohl vermittelte Einblick in die geleistete Arbeit der Naturfreunde auf dem Gebiete der Erstellung und Betreuung von Heimen und Herbergen. Mit viel Glück umrahmten diese Veranstaltung die Königsteiner Sänger, die Musikabteilung Pirna und die Tanzgruppe Zschachwitz; sie ertelten wohlverdienten Beifall.

Wir treten auf die Straße. Von Osten her leuchtet ein tiefes Rot auf. Menschenmassen drängen sich dicht und dichter auf dem Elbdamm. fächerartig steigt der rote Schein zum Himmel empor, sich in der interessanten Bewölkung verlierend. In dem roten Lichte steht das Naturfreundehaus mit seinem Turm im weißen Lichterglanze, dessen Reflexe wie gleißende Perlen in die Elbflut tauchen. Von Proffen kriechen elbabwärts bunte Raupen auf dem Wasser. Es sind mit

Lampions geschmückte Fahrzeuge der Wasserwanderer. Vor dem hause ziehen sie Kreise, drängen sich zu dichten Lichtflächen zusammen, tanzen wieder auseinander.

Auf dem Wege zum Quartier nicken noch einige rote Bälle den letzten Gruß von den Booten herüber, vom andern Ufer erschallen Kampflieder der in die entfernt gelegenen Quartiere ziehenden Brüder und Schwestern. Der Mond erhellt ihnen die Straße.

Am Sonntag, morgens 9 Uhr, fanden sich die geladenen Gäste ein. Zunächst fand eine gemeinsame Besichtigung des Hauses statt, die allgemeine Befriedigung auslöste. Einleitende Erläuterung und führung lagen in den Händen des Sen. Kohl. Nach der Besichtigung fand der Weiheakt im freien statt. Die Königsteiner Sänger leiteten die feier mit dem Gesang Krönt den Tag ein. In seiner Ansprache wies Sen. Frank auf die schwere Katastrophe hin, die sich am Tage zuvor im Sottleuba- und Müglitztal ereignet hat. Er erjuchte die Versammelten, fünf Sekunden der Toten zu ihrer Ehrung zu gedenken. Danach sprach er allen, die finanziell und durch tätige Arbeit den Umbau gefördert haben, den Dank aus. Besonderen Dank der Bevölkerung von Königstein und Umgegend, die 1700 Quartiere zur Verfügung gestellt hatte.

Der Vertreter der Stadt Königstein flocht in seine Glückwünsche ein, daß sich die Stadt schon immer mit den Naturfreunden verbunden gefühlt habe, sich auch bei dem Verlust der Pulverhäuser verpflichtet fühlte, den Natur-



Hüttenweihe der Rauschenbachmühle i. Erzgeb. (Bahnhstation Niederschmiedeberg)

freunden mit dem Angebot des ehemaligen fabrikgrundstücks zu nützen. Er schilderte dabei die Vorgeschichte des neuen Heimes und stellte fest, daß durch diesen Kauf sowohl die Naturfreunde als auch die Stadt Königstein gewonnen haben. Er wünschte besonders, daß das bisherige gute Verhältnis auch weiterhin erhalten bleiben möge. Ein Prolog, verfaßt und gesprochen vom Sen. Karsch, Pirna, folgte.

Den Höhepunkt der Weihe bildete die groß angelegte freie Rede des Sen. Steinberger, Nürnberg. Er schilderte, wie die Naturfreundebewegung, von Wien kommend, vor etwa 25 Jahren in Deutschland Boden gewann und sich inzwischen zu einer beachtenswerten Organisation emporgerungen habe, heute als eine der größten Sport- und Kulturorganisationen der Welt geltend. Indem er die einzelnen Sportarten erwähnte, die von

den Naturfreunden gepflegt werden, betonte er besonders die Aufgaben, die sich die Naturfreunde als Kulturorganisation gestellt haben, die neben der körperlichen auch die geistige Erziehung anstreben, um die Liebe zur Scholle zu wecken, den Heimatschutz zu pflegen. Er wies auf die Schaffung von insgesamt 300 Heimen hin, von denen allein 200 auf reichsdeutschem Boden stehen. Wahrlich, eine Leistung für die Zukunft des Menschengeschlechts, die nicht mit Geld bezahlt werden kann! Er drückte besonders seine Freude darüber aus, daß die sächsischen Genossen eine rege Unterstützung der Behörden fanden, was leider nicht aus allen Gauen berichtet werden kann. Das bedauerte er lebhaft, ebenso, daß Teile der Arbeiterschaft den Wert unsrer Bestrebungen, die doch lediglich der Arbeiterklasse dienen, noch nicht voll erkannt haben. Unstre Taten sind nicht nur Bausteine am Werke der Naturfreundebewegung, nein, Bausteine am Werke des Sozialismus!

Ministerialrat Dr. Maier überbrachte die Glückwünsche der Ministerien, der Kreis- und Amtshauptmannschaft, der Landesversicherungsanstalt, des Verbandes Deutscher Ortskrankenkassen, der städtischen Körperschaften. Aus seinen Worten klangen Anerkennung und Wohlwollen für die Naturfreundesache, der er auch fernerhin größte Unterstützung versprach. Weitere Glückwünsche wurden ausgesprochen von Vertretern der Arbeiterportverbände, der SPD., der KPD. Insbesondere führte der Vertreter der SPD. aus, daß zwar geliche Unterstützung nicht möglich sei, wohl aber ideelle, so sei die Abhaltung von Arbeiterbildungskursen auf den Naturfreundehäusern beschlossen worden. Für die tschechoslowakischen Naturfreunde überbrachte Sen. Müller, Aussig, die Glückwünsche. Gauleiter Liebs sprach im Namen der Gauleitungen Schlesiens, Brandenburgs und Bayerns. Ihm folgte im Auftrage der Bezirksleitung Sen. Dittrich, Zwickau. Er appellierte stark an die Jugend und forderte sie zur Mitarbeit am Werke auf. Er schloß mit dem Dichterwort: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Jugendleiter Geier gab im Namen der Jugend das Versprechen ab, allzeit bereit zu sein, an Stelle der Alten einzuspringen.

Die feier schloß mit dem Männerchor Empor zum Licht der Königsteiner Arbeiterjünger. Der Nachmittag brachte buntes Treiben auf dem festplatze, an den Ufern und auf dem Wasser. Ap.

Reichstagung für Natur- und Heimatkunde in Hannover, Pfingsten 1927

Die Reichsleitung hatte für die beiden Pfingstfeiertage die Vertreter der Naturkundegruppen und der Führerauschnisse zur Besprechung der Arbeitsgrundlagen dieser Gebiete und zur Gründung einer Reichsarbeitsgemeinschaft nach Hannover berufen. Genosse Wolfgang Hühnermann (Nürnberg) wies in seiner Eröffnungsrede auf die Bedeutung dieser Tagung hin, die schon seit langem geplant war. Schon anlässlich der Ausstellung zur Frankfurter Olympiade fanden derartige Ausprachen statt. Der Reichsführerkursus in Veilbronn brachte neue Anregungen. Während der Reichsversammlung in Würzburg sollte dann die Gründung einer Reichsarbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatkunde in die Tat umgesetzt werden. Die Zeit war zu kurz. Nach unangenehmen Zwischenfällen konnte nun diese Pfingstkonferenz zustande kommen. Nicht alle Sane waren vertreten. Dennoch dürfte man begrüßen, daß die Mehrheit der Sane trotz allen finanziellen Schwierigkeiten auch hierhin tatkräftige Mitarbeiter delegiert hatte, und daß andere Arbeitsberichte einsandten. Vertreten waren: Baden durch Leppert (Ettlingen) und Rudy (Jstein); Brandenburg durch Lau (Berlin); Mittelrhein-Main durch Baldamus (Frankfurt a. M.); Niederfachsen durch Friedel Spindler (Hildesheim), Serbermann und Hartmann (Hannover); Nordbayeren durch Hühnermann (Nürnberg); Nordmark durch Fritz Am Ende (Hamburg); Rheinland durch Sepp Meyer und Theo Müller (Düsseldorf); Teutoburger Wald durch Struß (Minden) und Westfalen durch Bernhardt (Dortmund). Dem Genossen Hühnermann als Leiter der Konferenz wurden Friedel Spindler und Theo Müller als Schriftführer beigegeben. Vor Eingang in die Tagesordnung gab Genosse Theo Müller die Erklärung ab, daß er die Handlungsweise des Genossen Raabe (Jena) in bezug auf die erneute Veröffentlichung des ersten Planes zur Bildung einer Reichsarbeitsgemeinschaft in seiner Schrift, die vor allem auch an uns fernstehende gelangt, nicht billigen könne, trotzdem er vordem aus innerster Ueberzeugung an diesem Entwurf mitgearbeitet habe. Nach der ablehnenden Entscheidung der Reichsleitung müsse aber dieser im Interesse der Gesamtbewegung Rechnung getragen werden.

Es folgten nunmehr die Tätigkeitsberichte der Sautreter. Aus den vorliegenden schriftlichen Berichten ist vom Sau Schlesien bemerkenswert, daß dort im letzten Jahre insbesondere der Führerausbildung weites gehend Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Eine Sautführerkonferenz behandelte gemäß der im Reichsführerkursus in Veilbronn gegebenen Linie das hierfür vorliegende Material. Für die folgezeit soll durch umfassende Wander- und Führerauschnisse Wichtiges auch für weitere Kreise geleistet werden. Als Ergänzung hierzu setzte in den Arbeiterzeitungen eine umfassende Pressebearbeitung ein, durch die zahlreiche gute Hinweise auf Wanderziele und Wandermöglichkeiten ins Land hinausgehen. Der Sau Baden arbeitet seit langem auch auf naturkundlichem Gebiet, jedoch nicht in der spezialisierten Form, wie in manchen andern Sauen. Es besteht hier eine ganze Reihe guter Sammlungen meist geologischer Natur. Hervorragendes hierzu bringt das sogenannte Jstein-Museum der oberbadischen Naturfreunde. In Südbayern bestehen gegenwärtig Naturkundegruppen nicht, jedoch wird an deren Wiederaufbau gearbeitet. Es sind zahlreiche Mitglieder da, die sich für diese Arbeit interessieren. Sammlungen verschiedener Art sind fünf vorhanden. Seit 1921 wurden im Sau zwölf Ausstellungen durchgeführt, die guten Zuspruch fanden. fest ausgebaut ist die Bildungsarbeit in Württemberg. Der hierzu eingesezte Ausschuss besteht aus sieben Sautvorstandsmitgliedern und sieben Bezirksoblenuten. Die Referentenfrage ist gut gelöst. Es bestehen vier Naturkundegruppen und Führeraktionen und vier Arbeitsgemeinschaften, die fruchtbringend arbeiten. Im Vordergrund steht die Tätigkeit auf geologischem und kulturgeschichtlichem Gebiet. 1926 fanden sieben Ausstellungen statt. Eine gute Sautsammlung und vier Privatsammlungen lieferten hierfür das Material. Ueberall ist eine gute Befruchtung der Arbeit in der Gesamtbewegung hierdurch festzustellen.

Bei den nun folgenden mündlichen Berichten der anwesenden Vertreter erklärte Serbermann (Hannover), daß im Sau Niedersachsen die Naturfreundebewegung mehr als „grüne Insel“ betrachtet werde. Man habe immer dafür gewirkt, die Mitglieder für die feinheiten und Schönheiten in der Natur zu begeistern. Intensive Naturkundearbeit wurde immer nur von einzelnen geleistet. Erfreulicherweise hat diese aber im Saublatt immer eine besonders gut fundierte

Stätte gefunden. Bruno Brause (Sera) gab sodann über die zentral zusammengesetzte Arbeit in Thüringen Bericht. Auch dort waren es anfangs nicht viele, aber bald regten sich die Kräfte in der Bewegung für den kulturellen Vortrieb. Eine große Zahl Genossen arbeitete auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet. Es fehlte nur die Verbindung untereinander. Die Erfahrungen aus Frankfurt regten auch hier insbesondere zum Zusammenschluß an. Im August 1925 wurde bei einem Treffen in Jena die Zentralarbeitsgemeinschaft Thüringens gebildet. Ein Aufruf im Saublatt zeigte die programmatische Einstellung bei dieser Gründung. Den Anfängern leichte Einführung, den fortgeschrittenen Vertiefung des Wissens, nach außen Einflußnahme in kulturellen Fragen, das wurden die Hauptgrundsätze. Die ZAST hat sich die Popularisierung der Wissenschaften zum Zweck gesetzt, um auch hierdurch dem proletarischen Klassenkampf zu dienen. Vorträge wurden vermittelt auf allen Wissensgebieten. Arbeitsgemeinschaften bestehen sehr viele im Sau. Im letzten Jahre fanden vier Sonntagslehrekurse und ein Wanderführerkursus statt. Zwölf Ausstellungen, davon fünf größere, zeigten vielseitige Arbeit und dienten zugleich in vorzüglichem Maße der Werbung. für den Sau besteht eine Sammlung über „Soziales Wandern“. Sonst ist Material vor allem in Vorgeschichte und Geologie vorhanden. Die Mitarbeit im

Saublatt ist rege. Sämtliche wissenschaftlichen Aufsätze werden von der ZAST geprüft. Nach zwei Jahren Tätigkeit kommen wir hier den alten Idealen näher.

für das Rheinland berichtete Sepp Meyer (Düsseldorf). Nach dem Kriege wurden von vielen Mitgliedern die naturwissenschaftlichen Kurse der Volkshochschule stark belegt. Daraus erwuchs das Interesse an der Zusammenarbeit. 1921 gründeten sich in sechs Orten „Kosmossektionen“, die dann im Mai zur Sautgruppe für Natur- und Heimatkunde zusammengefaßt wurden. Acht weitere Gruppen traten dazu und 1922 nochmals vier. Besondere Arbeit brachte auch hier die Frankfurter Ausstellung. Erfahrungen lagen schon vor, denn 1924 hatte eine Ausstellung sämtlicher in Deutschland lebenden Kriechtiere und Lurche, von der tierkundlichen Arbeitsgemeinschaft aufgebaut, stärk-



Weihe des Königsteinhauses. Gen. Steinberger spricht. Phot.: Gen. Peter, Dresden

stes Interesse bei Schulen und Vereinen erweckt. Was dann für die Olympiade-Ausstellung zusammengestellt wurde, konnte im letzten Jahre auch in Barmen, Krefeld, Düsseldorf und Essen in größeren Ausstellungen der Oeffentlichkeit gezeigt werden. Die Hauptarbeit ruht natürlich in den Naturkundegruppen und Ortsgruppen. Besondere Arbeitsgemeinschaften bestehen im Sau für Pflanzenkunde, Tierkunde, Erd- und Vorgeschichte. In Haan konnte ein Naturwissenschaftliches Ortsmuseum errichtet werden. Dort ist auch ein Stück Land für die Naturfreunde als Naturschutz- und Arbeitsgebiet erworben. Als Aufgaben der Naturkundegruppen muß an dem Grundsatz festgehalten werden: streng wissenschaftliche Arbeit in den Gruppen und populäre Auswirkung in der Bewegung.

Leppert (Ettlingen) ergänzte den schriftlichen Bericht vom Sau Baden. Er warnte dabei vor der Annahme, daß im Kreise der Naturfreunde allzu wissenschaftlich gearbeitet werden könne. In Baden habe man sich vor allem bemüht, innerhalb des Gesamtrahmens der Ortsgruppen die Grundlagen des naturkundlichen Wissens zu verbreiten. Führerkurse unter besonderer Mithilfe der Führeraktionen werden abgehalten. Als besonders fördernd dürfte ein Lichtbilderaustausch unter den Sauen anzusprechen sein.

Auch im Maingau haben sich, wie Baldamus (Frankfurt) berichtete, beim Aufbau der Bildungsarbeit Schwierigkeiten in starkem Maße gezeigt. In Süddeutschland ist eben die sportliche Einstellung in der Naturfreundebewegung stärker als die kulturelle. Arbeitsgemeinschaften haben sich erst jetzt dort in größerer Zahl gebildet. Es bestehen deren fünfzehn im Sau. Der Führer- und Referentenfrage wird schon von jeher große Aufmerksamkeit geschenkt.

Rehlich sind die Verhältnisse im Sau Sachsen und Pfalz. für den Sau Teutoburger Wald erklärte Struß (Minden), daß man dort bisher diesen Aufgaben nicht soviel Aufmerksamkeit entgegengebracht habe. Erst jetzt beginne langsam die Arbeit. Die Jugend zeige jedoch wenig Interesse hierfür. Zur Mitarbeit im Reichsmaßstabe ist man gern bereit.

Bernhardt (Dortmund) berichtete aus Westfalen. Einige Interessierte gab es dort schon immer. Doch wird die Arbeit erschwert durch den Völkermischmasch im Kohlenrevier und durch die andre

Artung der westfälischen Bauern. Es besteht in den meisten Gruppen aber eine gute Ausnahmefähigkeit in geistigen Dingen. Besonderer Antrieb wurde der Arbeit u. a. durch die Wanderführerkurse, die Dr. Sturm (Arnsberg), ein altes Mitglied, als Jugenddezernent im Regierungsbezirk einrichtete. Auch ein Herbarium mit 500 bis 600 Pflanzen wurde zusammengestellt. Redner warnte vor dem Nestsammlertum.

Aus dem Gau Nordmark erläuterte Fritz Am Ende (Hamburg) die Schwierigkeiten der Naturkundearbeit in diesem landschaftlich nicht unbedingt anregenden Gebiet. Die Arbeit beginnt erst. Führerkurse sollen in den Bezirken in Anlehnung an Weilbrunn durchgeführt werden. Gute Arbeit wird in Naturforschungsfragen geleistet. Auch die Photoarbeit kann sich sehen lassen.

Lau (Berlin) wies auf die grundsätzliche Linie hin, die auch vom Gau Brandenburg in der Bildungsarbeit immer festgelegt war. Sie bot mit Astronomie, Geologie, Entwicklungs- und Menschheitsgeschichte die Ueberleitung zur Bildungstätigkeit der übrigen Glieder der Arbeiterbewegung. In Brandenburg arbeitet ein Gaubildungsausschuß von zwölf Mitgliedern. Unterausschüsse regeln die Arbeit für folgende Gebiete: Naturwissenschaftliche Fragen, Photo-, Referenten-, führer- und Pressefragen sowie Naturschutz, Ausstellungen und Zusammenarbeit mit andern Kulturorganisationen.

Naturkundegruppen bestehend aus drei Photogruppen eine im Gau. Die Verbindung mit der Presse und in der Referentenvermittlung ist gut. Ein Führerkursus der Ortsgruppe Berlin verlief vorzüglich für die Lausitz und Westbrandenburg sollen in diesem Jahre Funktionärschulungskurse stattfinden. Ausstellungen fanden 1926 vier statt. Hierfür lieferten eine Gau-, eine Ortsgruppen- und vier Privatsammlungen Material.

Rudy (Jstein) sprach im besonderen über die Arbeit in Oberbaden. Dort findet vor allem Kleinarbeit mit Skizzen, Artikeln und Literatur in den Ortsgruppen statt. Das Jstein-Museum bringt gutes geologisches Material und anschauliche plastische Darstellungen. Besondere Artikel im Gaublatt unterstützen diese Arbeit. Bei den Schuhhäusern sollte auch versucht werden, Pflanzengärten anzulegen. In der Frage des Naturschutzes empfiehlt Redner engste Zusammenarbeit mit der „Bergwacht“.

Hühnermann (Nürnberg) konnte von der Tätigkeit der „Bergwacht“ aus Nordbayern nichts besonders Erstaunliches berichten. Es sind im Gau verschiedene Naturkundegruppen vorhanden, die eine ganze Reihe von Ortsgruppensammlungen zusammenstellten. Besondere Erwähnung verdient die Nürnberger geologische Sammlung. Auf diesem Gebiet wird auch bei den Wanderungen fleißig gearbeitet. Dazu kommt Heimatkunde mit sozialen Studien und Weckung des Kunstverständnisses.

Eine kurze, ergänzende Diskussion schloß diesen Punkt ab. Im nächsten Punkt ward in ausgiebiger Diskussion Name und Tätigkeitsgebiet der Reichsarbeitsgemeinschaft festgelegt. Von den Vorschlägen RAS für Natur- und Volkskunde, für Natur- und Heimatkunde, für Naturkunde und wissenschaftliche Bildungsarbeit wurde schließlich der erste als gut beschloßen. Vorbehaltlich der Zustimmung der nächsten Reichsversammlung in Zürich 1928 wird somit die gesamte Naturkundearbeit und die damit in Verbindung stehende Bildungstätigkeit der Gaue und Ortsgruppen in der „Reichsarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkskunde“ zusammengefaßt. Ihr Tätigkeitsgebiet aber erstreckt sich auf Erdgeschichte, Bodenkunde, Erdkunde, Himmelskunde, Wetterkunde, Pflanzenkunde, Tierkunde, Naturschutz, Naturdenkmalpflege, ferner Menschheit und Erde, Vorgeschichte, Gesellschaftskunde, Wirtschaftskunde und Wirtschaftsgeschichte, Kultur- und Kunstgeschichte, Besiedlungs- und Ortsgeschichte, Volkskunde und Volkskunst, Heimatschutz im Zusammenhang mit ihren zahlreichen Teilgebieten. Diese Arbeit bedarf einer umfassenden Einstellung und wird ganz selbstverständlich in den einzelnen Gauen in Rücksicht auf gegebene örtliche Möglichkeiten angepackt werden müssen.

Die Organisation der RAS sieht als Leiter einen Vertreter der Reichsleitung und dazu fünf Vertreter der Gaue im Reichsausschuß vor. Dem wurde einmütig zugestimmt. Sittgemäß soll die Leitung der Arbeitsgemeinschaften in den Gauen und Ortsgruppen in gleichem

Ausmaß zusammengesetzt sein. Neben dem Vertreter der Reichsleitung, Genossen Hühnermann (Nürnberg), werden laut Beschluß dem provisorischen Reichsausschuß die Genossen Baldamus (Frankfurt a. M.), Bruno Brause (Sera), Adolf Lau (Berlin), Leppert (Ettlingen) und Sepp Meyer (Düsseldorf) angehören. Dieser provisorische Arbeitsausschuß der RAS wird nun schleunigst die weitere Durchführung der nützlicheren Praxis, die sich auf die organisatorische Erfassung der Arbeitsgemeinschaften, die Zusammenstellung des vorhandenen Arbeitsmaterials und die Belebung des Bildungswesens in unserer deutschen Naturfreundebewegung erstrecken wird, in Angriff zu nehmen haben. So hoffnungsfreudig, wie Genosse Hühnermann die Konferenz schloß, so darf aber auch ihr Verlauf und ihr Ausgang gewertet werden. Nie hat auch eine Naturfreunde-Konferenz so die Geschlossenheit der Gesamtbewegung dargeboten, trotzdem in Bericht, Rede und Gegenrede sachlich die Vielfältigkeit der Arbeitsgrundlagen und Arbeitsmöglichkeiten scharf zutage trat. Ein vierstündiger Rundgang durch das Provinzialmuseum am zweiten Tage mit einem vorzüglichen Vortrag des dortigen Assistenten Dr. Schütz brachte alle schon dieser Praxis näher. Ein herzliches „Berg frei!“ drum auch diesem Beginn und damit dem geistigen Vortrieb in unserer Naturfreundebewegung.



Boxdorfer Windmühle 1924

Federzeichnung vom Genossen Vierling, Boxdorf

Boxdorfer Windmühle

In 240 Meter Höhe liegt auf Reichenberger flur rechts der nach Moritzburg führenden Straße eine Gastwirtschaft mit Aussichtsturm, an dem in schreienden Buchstaben zu lesen ist: Boxdorfer Windmühle. Gar zu gern möchten wir Wanderer etwas über die Geschichte derselben erfahren. Um unsern Wissensdurst zu stillen, suchen wir in Büchern danach, doch vergebens. So müssen wir uns anders helfen. Der alte, noch lebende Windmüller wird uns wohl am besten Auskunft geben können. Und so ist es auch.

Zum ersten Male ist 1840 auf dieser Höhe eine Bockmühle gebaut worden. Das war eine hölzerne, auf einem senkrechten Stamm – dem Bock – drehbare Windmühle. 1849 ist diese in einer stürmischen Nacht, während sie ging und während der Müllerbursche oben unter dem Dache schlief, weggebrannt. Im selben Jahre hat dann ein gewisser Seeländer aus Magdeburg eine steinerne, turmartige Mühle hingeseht, die wie eine richtige Holländermühle ausfiel. 1877 übernahm sie der noch jetzt lebende Windmüller und hatte sie bis zum 27. Juni 1887 in Betrieb. An diesem Tage vernichtete während eines starken Gewitters ein Blitzschlag Flügel und Dach. Obwohl diese Mühle schon mit drei Sägen arbeitet, im Gegensatz zur ersten, die nur einen Gang hatte, lohnte es sich nicht, die 300 Mark zur Ausbesserung des Schadens aufzubringen; denn mittlerweile hatte der rationeller arbeitende maschinelle Großbetrieb den Kampf gegen den manuellen Kleinbetrieb erfolgreich aufgenommen. So zeigte sich also auch hier wie in fast allen andern Kleinbetrieben die Ohnmacht gegenüber der modernen Technik.

Um den Wünschen der auch damals schon wanderlustigen Dresdener Ausflügler entgegenzukommen, errichtete der Besitzer auf dem nicht weggebrannten Turm ein viereckiges Holzgerüst zu Aussichtszwecken und daneben einen Ausschank von Kaffee. 1904 wurde dieses durch den noch heute sichtbaren steinernen, mit Zinnen verzierten Aufbau ersetzt. Seitdem hat der Mühlenbetrieb geruht, bis der neue Besitzer, Gastwirt Sanke, vor zwei Jahren in das alte Turmgebäude eine elektrische Mahlvorrichtung einbaute, und somit wurde die romantische „Don-Quichotte-Zeit“ des 19. Jahrhunderts abgelöst von der nützlichern, praktischen Maschinenzeit des 20. Jahrhunderts. Ein schriftlich fixiertes Ueberbleibsel jener Jahre um 1870 ist der Kaufvertrag, in dem unter anderem zu lesen steht: „... sammt allem, was darin, darauf und daran erd-, wand-, band-, niet-, nagel-, klammer- und wurzelfest ist ...“, geht die Mühle an den ... über.

Hoffen wir, daß der Aussichtsturm mit dem prächtigen Rundblick – Radeburg – Wantewitzer Kirche – Oschacher Kollmberg – Meißner Dom – Halsbrücker Esse – Seising – Großer Winterberg – Lilien- und Königstein – Daitenberg – Keulenberg – für immer der Nachwelt erhalten bleibt.

R. Vierling.

Genossen, werbt Mitglieder! Sorgt für die Benutzung unserer Heime!

Herbergen und Heime

„Haus des Volkes.“ An der thüringisch-bayrischen Grenze, in Probstzella, an der Bahnlinie Berlin-Jena-Nürnberg, ist ein von dem Sozialdemokraten Franz Jitting als Bauherrn errichtetes Haus seiner Bestimmung übergeben worden, das über die Grenzen Thüringens hinaus Aufmerksamkeit beansprucht. Jitting, dessen Arbeit in der republikanischen und sozialistischen Bewegung aufgeht, hat das Bauwerk „Haus des Volkes“ genannt und es der Erholung, der Ruhe und der Belehrung geweiht. Für Jugendliche ist eine Herberge eingerichtet.

Bücher für uns

„Heimat. Jugendblätter zur Heimatkunde für die Sächsisch-Schweiz und das Müglitztal.“ Allmonatlich bietet der Bezirksleherverein Pirna auf acht Seiten einigen das erwähnte Gebiet betreffenden Wissensstoff. In kurzen Aufsätzen werden Biedlungskunde, Geschichte, Tierwelt, Bienenkunde u. a. behandelt. Die Behandlung ist leicht, kindertümlich — ich schreibe das auch aus der stellenweisen Häufung der Verkleinerungssilbe leit. — Wenn mir auch die Bezeichnung „Jugendblätter“ nicht gefällt, seit von der Tagung auf dem hohen Meißner her das Wort „Jugend“ einen besonderen Inhalt hat, so halte ich die Zeitschrift doch für sehr geeignet, unsern Naturfreunde-Familien Stoff für eine anstrengungslose Belehrung ihrer Kinder während der Wanderungen zu bieten. Es erscheinen jährlich 12 Blätter, die zum Preise von 1 M. (Einzelhefte 10 Pf.) bei Robert März, Lehrer, Dorf Wehlen, zu bestellen sind.

„Kosmos.“ Das der „Kosmos“ mit jedem Hefte eine ganze Menge Wissensstoff bringt, ist altbekannt. Es ist auch unmöglich, von jedem Hefte den gesamten Inhalt aufzuzählen. Ich greife als besonders interessant heraus: Hefte 10/1926 enthält einen naturgeschichtlichen Aufsatz über die alten Bildhauerwerke auf der Insel Gorgona im Stillen Ozean; ferner einen in Hefte 11 fortgesetzten Aufsatz über die Gewinnung des Eisens. — Hefte 11 wirbt außerdem in vorzüglicher Weise für eine bessere Pflege der Heimatkunde in der Schule. Der Aufsatz über den „Wilseder Berg und seine fernsicht“ wird unserer Führerschaft durch Übertragung der Ergebnisse in unsere Landschaft sehr viel nützen. — In Hefte 12 beschäftigt sich Dr. Kröncke mit dem feinaufbau der Materie — mit Elementen, Atomen und Molekülen. Die Bedeutung von Gehör und Gehörinn für uns Menschen behandelt Dr. Becker. Einen kleinen Trost für Erkrankungsfälle bietet ein Aufsatz „Einblicke in den menschlichen Körper“ (Dr. Schweisheimer). — Hefte 1 des 24. Jahrgangs: Sehr sein ist der Aufsatz „Bio-Ethik“ von Fritz Jahr. Und immer wieder interessant sind die Aufsätze von Fritz Kahn, die uns — traurig, daß das noch nötig ist — Aufbau und Arbeit unseres menschlichen Organismus nahebringen. In diesem Hefte wird das Nervensystem behandelt. Zum Nachdenken zwingt der Aufsatz „Droht eine Ueberdückerung der Erde?“ — In Hefte 2 wird der Aufsatz über das Nervensystem behandelt. Außerdem bringt es „Etwas vom Tiger“ und vom „Bussard und Turmfalken“. — In Hefte 3 weist Dr. Denzmer („Derjunkene Welten“) auf die erstaun-

liche Ähnlichkeit zwischen den baukünstlerischen Ergebnissen der ägyptischen Kultur und den wieder ausgegrabenen Tempelresten der Ägypten in Mexiko hin. In die heutige Zeit zurück führt Prof. Dr. Koppel, der die Möglichkeiten einer technischen Verwertung der atmosphärischen Luft anzeigt — Das ist aber noch nicht alles. Es kommen hinzu weitere Aufsätze, eine Sammlung interessanter Kleinigkeiten unter „Dermisches“ und eine Experimentierrecke. H. R.

Wissenswerte Kleinigkeiten

Ein Mittel gegen Wespenstiche. Zu den unangenehmen Begleiterscheinungen des Sommers gehört auch die Wespenplage, die sich besonders zur Zeit der Obst- und Beerenreife, der Traubenreife und beim Einmachen in lästiger Weise bemerkbar macht. Bekanntlich sind Wespenstiche nicht nur schmerzhaft, sondern auch nicht selten gefährlich, sind doch diese Insekten in der Wahl der Stellen, an denen sie sich ihre Nahrung suchen, keineswegs wählerisch, wodurch sie häufig durch ihren Stich zahlreiche Gifte in den menschlichen Körper bringen. Die Gefährlichkeit der Wespenstiche wird noch erhöht, wenn die getroffene Stelle nicht auf der äußeren Haut, sondern an den Lippen, der Zunge oder den Schleimhautteilen des Mundes oder Halses liegt, wobei infolge der raschen und starken Schwellung sogar Erstickung eintreten kann. Ein unfehlbares, besonders in der französischen Schweiz und dem angrenzenden Bayern angewandtes Heilmittel in diesen Fällen ist das Einreiben mit Knoblauch, und zwar werden leicht erreichbare Stellen wie Lippen oder Zunge heftig mit Knoblauch eingerieben, während bei tiefer (etwa weit hinten im Munde) liegenden Stellen der Geschwulst zerrieben und zerquetschten Knoblauch schlucken muß. Die Anwendung dieses Mittels bewirkt nach den bisher gemachten Erfahrungen ein sofortiges Sinken der Geschwulst, wodurch die Erstickungsgefahr beseitigt wird. Hat man keinen Knoblauch zur Hand, so hilft auch eine rohe Zwiebel, allerdings nicht mit derselben Sicherheit. Der Knoblauch kann auch bei Bienenstichen mit demselben guten Erfolge angewandt werden.

Sauerampfer gegen Mückenstiche. Das lästige Jucken der Mückenstiche schwindet, wenn man die Beulen mit Sauerampfer reibt. Nach kürzester Zeit verschwindet dann auch die Beule. Gerade in der jetzigen Zeit, wo die Mücken wieder vielerorts eine arge Plage darstellen, lohnt sich wohl ein Hinweis auf dieses probate Volksheilmittel.

Am 7. Juni 1927 verschied unser lieber Freund und Wander-genosse Ludwig Fuchs. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Ortsgruppe Briesnitz Cosselbaude.

Redaktionschluss für die nächste Nummer des „Wanderers“ ist der 1. August. Artikel sind an A. Dramann, Dresden-A., Wettinerplatz 10, Programme bis 6. August an die Saugelackstube, Dresden-A., Rixenbergstr. 4, zu senden.

Programme und Bekanntmachungen der Ortsgruppen

Abkürzungen: Tw. = Tageswanderung. Dw. = Vormittagswanderung. Nw. = Nachmittagswanderung. Htw. = Halbtagswanderung. Nachtw. = Nachtwanderung. Tw. m. D. = Tageswanderung mit Vorabend. f. = Führer. f. u. = Führerin. hbf. = Hauptbahnhof. S.-K. = Sonntagskarte. D.-L. = Vereinslokal.

Gruppen des 1. Bezirks

Bezirksleit.: Heino Weiße, Dresden-A. 16, Büntzschplatz 20, 4. Kassierer: Max Schmidt, Dresden-A. 28, Hohenzollernstraße 17, Erdg. Strokonto: Stadtbank Dresden 41 050.

Dresden, E. D. Obmann: Hans Seiffert, Dresden-A., Groß-Meißner Straße 19. Kassierer: Emil Kurth, Dresden-A., Vübeder Straße 67, Erdg. Einzahlungen: Stadtbüro Dresden Nr. 41543 u. in den Bezirken. — Geschäftsstelle: Rixenbergstraße 4, Erdg. Sprechstunde: Jeden Mittwoch 18—19 Uhr.

Sitzungen und Vers. der Gesamtsitzungsgruppe
Ortsgruppenleitung: 2. und 30. August, Geschäftsstelle, 20 Uhr.

Mitgliederversammlung: 4. August u. 1. September im Volkshaus, 20 Uhr.

Programm des UA für August

Obm.: Arno Leichentring, Dresden-A., Kronprinzenstr. 14, 2. Dienstag, 9. Aug., 19.30, Sitzung in der Geschäftsstelle.

Veranstaltungen der Bezirksgr. u. Sektionen

Alt- u. friedrichstadt. Leit.: Hans Schröter, Friedrichstraße 49, 1. — Lokal: Volkshaus. — August 11. Die Musiksektion besucht uns 14. Tw.: Dippfer heide, mit Baden. 7.0 hbf. (S.-K. Possendorf) f.: Baumgarten. 18. Abendw.: Wolfshügel 19 15, Waldschlößchen. f.: Neumann. 25. Vortrag: „Wandererlebnisse in Warschau.“ Sen. Kutsche. 28. Nw. mit der Ortsgruppe nach Malschendorf. 14.0 Körnerpl., Loschwitz. f.: Bergmann.

Johannstadt. Leiter: Erich Kohl, Albrechtstr. 10, 4. — Lokal: Nowaks Rest, Zöllnerstraße. — August 11. Vortrag: „Nie wieder Krieg.“ Sen. Pichota. 18. Abendw.: Hoher Stein. 7.0, Großer Garten, Eingang Querallee. 21. Tw.: Bauhen, Spreetal, Abgott. Abf. 5.30 hbf. (S.-K. Bauhen). f.: Wobst. 25. Unterhaltungsabend.

Striefen. Leit.: Willy Stiebler, Augsburgstr. 71. — Lokal: Volkshaus Dr.-Ost, Zimmer Jugendheim. — August 11. Unterhaltungsabend. 18. Abendw.: Oberloschwitz, Rockau. 19.0, Schillerplatz. 21. Nw.: Kamerun,

Hutberg. 13.30, Körnerplatz, Loschwitz. f.: Müller. 25. Vorlesungen. Sen. Lehnhardt.

Löbtau-Planen. Leiter: Herb. Thümmel, Dölzschener Str. 4, 1. — Lokal: Jugendheim, Löbtau, Poststr. 15. — August 11. Vortrag: „Kalmücken, Kirgisen und Tartaren“ (2. Teil). Sen. Butter. 14. Nw.: In die heide. 13.30, Waldschlößchen. f.: Thümmel. 18. Abendw.: Mit Worten und Weisen nach der Kuhulke. 19.30, Bienertmühle. 25. Geselliges u. Liederabend. Liederbücher mitbringen.

Jeden Mittwoch, Punkt 20.0, übt der Singskreis im Jugendheim, Poststraße. Kommt und singt mit!

Cotta u. Umgegend. Leit.: Max Schuster, Weißeritzufer 44, 3. — Lokal: Arbeiterheim, Hebelstraße. — August 6. Kahnpartie nach italienischer Art. Abf. 19.30, Weißeritzmündung. 11. Vortrag: „Unsere Verfassung wie sie ist, wie wir sie wünschen.“ 14. Tw.: Demitz-Thumitz, Abf. 7.2 Wettiner Bhf. (S.-K. Bischofswerda). f.: Zieger. 18. Abendw. mit Spielen. 19.0, Arbeiterheim. 25. Vortrag mit Lichtbildern: „Wendenland und Wendenvolk.“ Ref.: Lehrer Gärtner. — Die Gruppenabende beginnen 19.30.

Neustadt. Leiter: Paul Herzog, Buchenstr. 3, Erdg. — Lokal: Rest. Nowak, Fichten-, Ecke Joh.-Meyer-Str. — August 4. Mitgl.-Vers., 20.0, Volkshaus. 7. Wdg. (f. Ortsgruppe). 11. Vortrag: „Republik und Dichtkunst.“ Sen. Graf. 20.0, D.-L. 14. Arbeitstag in Königstein. Abf. 6.10 hbf. (S.-K. Königstein) f.: Herzog. 18. Abendw.: Försterdenkmal in der heide; darselbst Vorlesungen des Sen. Geier. 20.0, Marienallee, Ecke Heerstr. 25. Vortrag: „Meine Heimat an der Wolga.“ Sen. Butter. 20.0, 28. Morgenw.: In die heide. 6.0, Alaupplatz, am Nordpol. f.: Becker.

Pieschen-Mickten-Kaditz. Leiter: Oskar Bruner, Kaditz, Pieschelstraße 22. — Lokal: Gesellschaftshaus, Pieschen, Leipziger Straße 109. — August 7. Wdg. mit Baden in Sonnenland. 5.0, Wilder Mann. 11. Beteiligung an der Verfassungsfeier. 16. Abendw. mit der Ortsgr. Löbnitzhortschaften. 19.0, Waldvilla. 25. Besuch des Planetariums. 19.0, Normaluhr, Stübelpfad.

Führersektion. Obm.: Karl Wöhner, Dresden-A. 28, Gröbelsstr. 6, 3. — August 16. Sitzung, 19.30, in der Geschäftsstelle. Erscheinen aller ist erforderlich.

Musiksektion. Obmann: Rudolf Neumann, Rücknischstraße 22. Techn. Leiter: Karl Doppke, Berliner Str. 24. Übungsabend jeden Dienstag 19.30, Volkshaus. Klettersektion. Obmann: Paul Kunze, Dresden 21, Glashütter Str. 104, 3. — Lokal: Volkshaus Dr.-Ost. **Wintersportsektion.** 2. Obmann: Oskar Bruner, Kaditz, Pieschelstr. 22. — August 7., 14., 21. und 28. Baden. 19. Vers. im Volkshaus. freitags Baden im Arnholdbad. Bei ungünst. Wetter 19.30 am Eingang. Näh. in der Presse u. beim Sen. fuhrmann, Neumarkt.

Photosektion. Obmann: Karl Drechsel, Feldschlößchenstraße 5. — August 5. Vers. 12. Vorlesungen. 19. Standortw. klung. Sen. Krufe. 26. Vortrag.

Sektion der Wasserwanderer. Obmann: Paul Schuster, Randsstraße 13.

Bibliothek der Ortsgruppe in der Geschäftsstelle, Rixenbergstr. 4. Geöffnet: Donnerstags (am Tage der Mitgl.-Vers.) und in den übrigen Wochen Mittwochs von 18.30 bis 20 Uhr.

Hausverwaltung. Obm.: Paul Richter, Cotta, Warthaer Str. 1, 3. — Anmeldung für Uebernachtung im Zirkelsteinhaus beim Sen. Frh. Kaden, Dresden-A., Amalienstr. 20 (Obsthdg.). Geschäftszeit 8—19 Uhr. **Wanderungen der Ortsgruppe.** August 14. Tw. m. D.: Klettern im Großen Zschand. Abf. 16.53 hbf. (S.-K. Schönau). f.: H. Richter. 21. Tw. m. D.: Ueber den Rosenkamm nach Teitschen. Abf. 16.53 hbf. nach Schönau (S.-K. Teitschen) Nachzügler 6.10. Meldungen wegen Uebernachtung beim Führer O. Claußnitzer, Dresden-A. 28, Zietenstr. 6. — Nw.: Kamerun, Hutberg. 13.30, Körnerplatz, Loschwitz. f.: Müller. 28. Tw.: Grabentour, Zellaer Wald. Abf. 6.19 hbf. nach Freiberg (S.-K. Freiberg-Neossen) f.: Lehnhardt. — Nw.: Malschendorf 14.0, Körnerplatz, Loschwitz. f.: Bergmann.

Voranzeige. September 4. Tw.: Tharandter Wald, Tännachtal. Abf. 6.19 nach Edle Krone (S.-K.). f.: Wöhner. — Nw.: Hofewiese. Abf. 13.10 hbf., 13.16 Bhf. Wettinerstraße nach Klotzsche (S.-K.). f.: Bergmann. **Jugendabteilung.** Leiter: Willy Geier, Rückertstraße 30, 3. — Die Jugendlichen finden im Zeichenaal, 3. Stock, der 46. Volksschule, Georgplatz 5, statt, während der Ferien im Volkshaus, Rixenbergstraße; Volkstänze in der 46. Volksschule (Turnhalle). Jeden freitag Tanz und Spiel auf der Elbwiese C.

Jugendabende. August 2. Vortrag über Jugendrecht. Gen. Dr. Ebert. 4. Hauptversammlung. 9. Abendw. mit Vortrag über Ernst Haackel. 19. 0. Albertplatz. 16. Abendw. 19. 0. Albertplatz. 18. Volksfänge. 23. Mittgl.-Verf. mit Liederabend. 25. Volksfänge. 30. Spielabend.

Wanderungen. August 7. Baden im Dippelsdorfer Teich. 6. 0. Wilder Mann. 14. T. w. m. D.: Von Schmilka bis zum Valtensberghaus. 19. 45 hbf. f.: Golde. 21. Baden im Dippelsdorfer Teich. 6. 0. Wilder Mann. 28. Baden im Brettmühlenteich. f.: Berger. Näh. an den Jugendabenden.

Jugendleitung und Führergruppe. August 20. Sitzung. 19. 0. in der Geschäftsstelle.

Führergruppe. Obm.: Hilde Schulte, Dresden-A. 16, Comeniusstraße 44, 2.

Vereinigte Kletterabteilungen im VVN.

Obmann: Gerb. Stäps, Dresden-Bischschwitz, Birnaer Straße 12. 1. Kassierer: Hans Thomas, Dresden-Zorna, Am Dorngraben 16.

Verwaltungssitzung: 31. August, 20. 0. im Volkshaus Dresden-Ost. - Versammlung: 7. September, 20. 0. im Volkshaus, Ritzsbergstraße.

Gipfelbuchauschuss. Zuschriften an Genossen Erich Leutemann, Dresden-Grüna, Serander Weg 6, Erdg.

Samarterabteilung. Zuschriften an Obmann Rich. Büttner, Dresden-Loschwitz, Grundstraße 71, Erdg.

Sanitätsdienst. Zirkelstein: August 7. Petermann. 14. Lindner. 21. Büttner. 28. Hesse. - Königstein: 7. Hesse. 14. Menzel. 21. Roßsch. 28. Luther.

Unfallhilfsstellen: Zirkelsteinhaus (Schöna), Unterkunftsheim Königstein (Elbe), Valtensberghaus (Oberneukirch), Dönschiner Hütte, Schellerhaus I. & II. Nr. 14 b. Müller, Dürckmanns (Gasthaus, Höhlengel.), Tyssa (Volkshaus), Rauschtorf (Nothilfsstelle), Sommerwand (Zschand), Morbachhütte (Mückenberg i. B.).

Plauenscher Grund Zuschr. an Obm. Paul Häßbold, Freital II, Kirchstr. 4. Stellvertreter: Paul Dietrich, Freital-Burgf, Schulberg 8. Kassierer: Richard Schuberl, Freital-Birfist, Göschinger Straße (Konium I). Obmann der Führeraktion: Willy Heyn, Freital I, Uferstraße 4. - Vereinslokal: Zum Steiger, Freital-Potschappel.

Veranstaltungen. August 3. Abendw. 20. 0. D.-L. 17. Vortrag: „Meine Heimat an der Wolga.“ Gen. Butter. 29. Derw.-Sitzung, 8. 0. D.-L. 31. Gesangsabend, 8. 0. D.-L. Leiter: Gen. Heilbut.

Wanderungen. August 7. T. w.: Talisperre Malter (Sondeln), Heidemühle. 5. 0. Markt, Pötsch. f.: Heyn. 14. T. w. m. D.: Arbeitstag in Dönschten. Abf. 13. 18. Nachzügler 6. 33. Bhj. Hainsberg (S.-K. Kipsdorf). 21. Familienw.: Weißiger Höhen. 13. 30. Sächs. Wolf. f.: Häßbold. 28. T. w.: Seltersdorfer Tal. Abf. 7. 2 hbf. (S.-K. Langebrück). f.: Tzschoppe.

Genossinnen und Genossen, nehmt regen Anteil an den Vereinsabenden und allen andern Veranstaltungen. Beachtet den Aushängekasten am Bahnhof Potschappel, Ecke Dresdner Straße.

Photosektion. Leiter: Willy Kleber, Freital-Potschappel, Untere Dresdner Str. 43. - Die Zusammenkünfte werden in der freitaler Volkszeitung bekanntgegeben. Beginn 20 Uhr.

Wanderauskuftsstelle. Auskunft in allen Naturfreunde-Angelegenheiten, besonders über Wanderungen u. Ferienreisen, auch für außerhalb Sachsens - Alpengebiete usw. - sowie sorgfältige Bearbeitung jeder Angelegenheit durch Gen. Willy Heyn, Freital I, Uferstraße 4. Sprechzeit: Donnerstags von 17. 30 bis 19. 30 Uhr. Schriftl. Anfragen Rückporto beifügen.

Jugendabteilung. Leiter: Alfred Reife, Freital I, Leisnitz 3, 1. - Die Jugendabende finden in der Schillerschule, Freital-Döhlen, statt. Beginn 19. 30 Uhr.

Jugendabende. August 9. Abendw.: Poisen. 19. 30. Sächs. Wolf. 16. Gedichtsreigen. Motto: „Abend.“ 19. 30. Platz der Jugend. 23. Wie wir feste feiern. 31. Fragekastendebatte.

Wanderungen. August 7. T. w.: Dresdner Heide. 5. 30. Markt. f.: Steude. 14. Besuch der Ausstellung. 8. 0. Ebertplatz. f.: Frischke. 20./21. Nachw.: Dammühlenteich. Abf. 18. 5 Bhj. Freital-Po. f.: Reife. 28. Wird noch bekanntgegeben.

Abteil. Hainsberg-Cosmannsdorf. Zuschriften an den Leiter Friedr. Lühner, Hainsberg, Römerstr. 3. - Vereinslokal: Schule, Cosmannsdorf.

August 7. T. w.: Dippser Heide. 5. 0. D.-L. f.: H. Materni. 11. Abendw.: Burgruine Tharandt. 19. 30. D.-L. 14. Tierkundl. Wdg. im Tharandt-Grillenberger Wald. 5. 30. D.-L. f.: Pötschke. 18. Arbeitsauschussführung, 19. 30. beim Gen. Paul. 21. Nw.: Saalhausener Höhen. 13. 0. D.-L. f.: Kohl. 25. Abendw.: Rabenauer Grund. 19. 30. D.-L. 28. T. w. m. D.: Rennersdorfer (Uebernacht), Kreuzberg, Kaltenberg, Paulinengrund (Klammfahrten). Abf. 14. 55 (S.-K. Schöna - herrnskresschen). Meldungen bis 18. August beim Führer Kloppmann. September 4. T. w.: Hirschbacher Heide. 6. 30. Rundteil. f.: A. Materni.

Die Abfahrtszeiten gelten ab Bhj. Hainsberg.

Wintersportsektion. Leiter: Alb. Uhlemann, Hainsberg, Bergstr. 8. Der Tag der Versammlung wird noch bekanntgegeben.

Wintersportheim Schellerhaus. Jeden Sonnabend und Sonntag ist ein Hütendienst anwesend. Anmeldung erforderlich. Am 21. August Arbeitstag in Schellerhaus. Erscheinen aller ist Pflicht.

Hütendienst. August 7. Artur Bug. 14. Helmut Materni. 21. Fritz Lühner. 28. Alfred Materni.

Sannewitz u. Umg. Zuschriften an Obmann Alfred Klotz, Sannewitz-Str., Hauptstraße 19.

Wanderungen und sonstige Veranstaltungen werden am Gruppenabend, Dienstags, 19. 30 (Schule), oder im Kasten bekanntgegeben.

Jugendabteilung. Zuschriften an die Ortsgruppenleitung. - Gruppenabend jeden Donnerstag, 19. 30, Schule; daselbst wird alles bekanntgegeben.

Briesnitz-Coffebaude Zuschriften an Obm. W. Wellhöfer, Briesnitz, Am Lehmberg 19. Stb. 1. - Vereinslokal: Schrebergartenheim Immergrün, Leutewitz, Wartbaer Str. August 3. Vortrag über Gemeinschaftserziehung. Gen. Heilbut. 10. Vortrag über Sexualität und Nacktkultur. Gen. Marx. 14. Pflichtw.: Dönschten. 17. Laufischer Dialektabend. Gen. Günther. 21. Mit dem Auto in die Laufischer Heide. 14. Lichtbildvortrag: „Die Laufisch.“ 31. Wanderberichte u. Fragekastendebatte. Sept. 2. Lichtbildvortrag im Schusterhaus, Cotta.

Roschwitz Zuschriften an Obm. Alfred Wählo, Dr.-Roschwitz, Grundstr. 1, 2. - Jeden Freitag, 19. 30, in der alten Kirchschule, Büllniger Straße 8.

August 5. Fortsetzung der Arbeiten für die Herbstveranstaltung. 7. Baden im Harthteich. 12. Meßtischblatt lesen. 14. T. w.: Sächs. Schweiz (Niedergrund). 19. Spiele im freien. 21. Nachm.-Wdg. 26. Mittgl.-Verf. 28. T. w.: Stürmer.

Hellerau Zuschriften an Obmann Paul Rüdtsche, Rühnis-Hellerau, Schulweg 66.

August 2. Verf. 7. W. w.: Dresdner Heide. 5. 0. Post. 14. Spiele am Heiderand. 14. 0. Waldschänke. 28. T. w.: Plauenscher Grund. 6. 0. Post. 31. Derw.-Sitzung. Photosektion. Alle 14 Tage freitags Zusammenkunft beim Gen. Pfäzler.

Rösnitzortschaffen Zuschriften an Obm. M. Matsch, Radebeul, Albertstraße 27. - Vereinslokal: Schule, Oberlösnitz.

August 2. Abendw. 20. 0. Scharfe Ecke. 7. Nw.: Kreyern. 13. 0. Weißes Roß. 9. Abendw. 20. 0. Weißes Roß. 13. Nachw.: Grillenburger Wald. Abf. 20. 1 Bhj. Radebeul (S.-K. Tharandt). 16. Abendw. mit der Ortsgr. Dieffen. 19. 15. Sportplaz. 21. T. w.: Radeburger Heide. Abf. 7. 14 Bhj. Radebeul (S.-K. Radeburg). f.: Wülfner. 23. Abendw., 20. 0. Scharfe Ecke. 26. Derw.-Sitzung, 20. 0. beim Obmann. 28. Besuch der Ausstellung. 8. 0. Waldvilla. 30. Zusammenkunft.

Boßdorf u. Umg. Zuschriften an Obmann Walter Wolf, Reichenberg, Großer Gallberg 12. - Vereinsheim: Großer Gallberg.

August 2. Spielabend. 7. Baden. 9. Abendw. 14. T. w. m. D.: Sächs. Schweiz. Abf. 20. 25 hbf. f.: H. Marx. 16. Zusammenkunft. 21. T. w.: Diesbar. 5. 30. Heim. 23. Sternenkunde. Gen. R. Dierling. 28. T. w.: Grillenburger Wald. Besuch des forstbotanischen Gartens in Tharandt. Abf. wird noch bekanntgegeben. f.: Paul Frommhold. 30. Sternenkunde. Gen. R. Dierling.

Ottendorf-Okrilla Zuschr. an Obm. Hans Walter, Ottendorf-Okrilla, Dresdner Str. 86. - Vereinslokal: Schwarzes Roß. Veranstaltungen siehe Aushängekasten.

Rabenau-Oelsa Zuschriften an Obmann Osk. Gehmlich, Rabenau, Mittelgasse 1. - Vereinslokal: Holzarbeiterverband, Hainsberger Straße 20.

August 7. W. w.: Brüderweg, Tharandter Forstgarten. 5. 0. Eckersd. Weg. f.: Klatt. 12. Abendw.: Forlas. 19. 0. Rab. Mühle. f.: Schurig. 14. Nw.: Rabenauer Grund, hochleiten. 13. 0. Rab. Mühle. f.: Gehmlich. 21. T. w. m. D.: Ins Hochmoor (Naturschutzgebiet), Lugsteine (Uebernachtung in Dönschten). Abf. 17. 36 Bhj. Rabenau. f.: Bauer. Meldungen wegen Uebernachtung bis 16. August beim Obmann. 26. Abendw.: Lerchenberg. 19. 0. Wasserwerk. f.: Ziller. 28. T. w.: Klingenberg-Sperre. 6. 0. Rab. Mühle. f.: Hofmann I. September 4. T. w.: Sächs. Schweiz (Sanfte, Hockstein, Hohnstein). Abm. 4. 45. Eckersd. Weg. Abf. 5. 36 Bhj. Hainsberg (S.-K. Pötscha-Wehlen). f.: Walther.

Führerführung. 22. August, 20. 0. beim Gen. Poffart. 29.-Sitzung. 29. August, 20. 0. beim Gen. Friedrich.

Schmiedeberg (Bez. Dresden) Zuschr. an Obm. Alf. Voigt, Schmiedeberg (Bez. Dresden), Altes Kurhaus 71b. Vereinslokal: Rest. Claus, Schmiedeberg.

August 2. Derw.-Sitzung in der Hütte. 19. 0. D.-L. 7. Nachm.-Wdg. 13. 0. D.-L. f.: A. Bernd. 9. Mon.-Verf. in der Hütte. 19. 0. D.-L. 21. T. w.: Frauenstein, Simmlitzal. 5. 0. f.: H. Wittig. 30. Derw.-Sitzung in der Hütte. 19. 0. D.-L.

Abteil. Falkenhain. Obm.: Joh. Sittel, Dönschten 1b. Veranstaltungen werden im Kasten bekanntgegeben.

Colmnitz u. Umg. Zuschriften an Obmann Bernhard Weinholt, Niedercolmnitz Nr. 50 (Amtshauptm. Freiberg). - Vereinslokal: Gasthof zum Ruckuck, Colmnitz.

Alle Wanderungen und sonstigen Veranstaltungen werden besonders bekanntgegeben.

Jugendabteilung. Leiter: Karl Bahig, Klängen-Colmnitz, am Bahnhof. Jeden Mittwoch, 20. 0. Jugendabend im Heim.

Musiksektion. Leiter: Otto Lorenz, Obercolmnitz. Jeden Freitag, 20. 0. Übungsstunde im Heim.

Freiberg Zuschriften an Obmann Karl Beckert, Freiberg, Mittelgasse 33, 1. - Vereinslokal: Jugendheim, Herberstraße.

Jeden Freitag Punkt 19 Uhr Esperantokursus, anschließend Vereinsabend im Heim.

Wanderungen werden an den Vereinsabenden bekanntgegeben. - Mitglieder, bezahlt die Restbeiträge. Musikgruppe jeden Mittwoch Übung.

Halsbrücke Zuschriften an Obm. Willy Berg, Halsbrücke Nr. 74 bei Freiberg.

Alle Veranstaltungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

Brand-Erbisdorf Zuschriften an Obmann Paul Heinzmann, Brand-Erbisdorf, St. Michaeliser Str. 64 d.

Alle Veranstaltungen werden bekanntgegeben.

Gruppen des 2. Bezirks

Bezirksleiter: Richard Rößler, Meissen, Jüdenbergstraße 1, 1. Kassierer: Walter Sille, Meissen-Triebischtal, Jakobstraße 14, 1.

Arbeitsgemeinschaft I (Scharfenberg, Meissen, Weinböhla, Coswig). Zuschriften an Erich Kojenkrantz, Scharfenberg Nr. 21 a. - August 28. Insektenkunde. Treffen aller Gruppen 7 Uhr, Dampfisch, Meissen. f.: Wilhelm. 30. Sitzung. - September 25. Kartenkundliche Wdg.: Moritzburger Wald. Meßtischblatt Köschkenbroda 48. Treffen 7 Uhr, Zentralgasthof, Weinböhla. f.: Scherffig.

Arbeitsgemeinschaft II, Btz Döbeln (Döbeln, Rostwein, Waldheim, Hartha [Stadt], Leisnig). Zuschriften an P. Schlauske, Döbeln, Leipziger Str. 9, 1. - Montag, 1. August, 20. 15 Uhr: Sitzung im Restaur. zum Kloster in Döbeln.

Meissen Zuschriften an Obmann Georg Stachs, Meissen, Moritzburger Str. 9. - Vereinslokal: Restaurant zum Zimmerhaus (Am Stadtpark). - Geschäftsstunden der Ortsgruppenleitung jeden Mittwoch, 20-22 Uhr, Vereinslokal.

August 5. Abendw.: Bockwener Telle. 19. 30. Dampfisch. 7. Beteiligung am Gewerkschaftsfest. 12. Abendw.: Spargebirge. 19. 30. hbf. 14. T. w.: Großes Triebischtal. 5. 30. Heinrichspl. f.: Locke. 19. Abendw.: Jahnatal. 19. 30. Theaterplatz. 26. Mon.-Verf. 28. T. w.: Riechschkegrund, Lösnitzhöhen. 5. 15. hbf. (fahrt nach Coswig). f.: Steyer.

Ortsgruppenleitung u. Führersektion. 25. August, Sitzung, 20. 0. D.-L.

Musiksektion. Obmann: Rudolf Lenick, Meissen, Zscheilaer Str. 28, 3.

Photosektion. Obm.: W. Göschel, Meissen, Sieben-eichener Straße 5, 2.

Jugendabteilung. Leiter: Erich Stierl, Meissen, An der hohen Eiser 2. - August 2. Vortrag des Gen. Marx. 20. 0. Walkmühle. 7. Beteiligung am Gewerkschaftsfest. 9. Liederabend. 14. Mit der Ortsgruppe. 16. Fahrtenberichte. 23. Verf. (Programmberatung). 30. Volkstanzabend.

Wanderauskuftsstelle. Leiter: Hermann Scherffig, Meissen, Neugasse 68 (Laden).

Landheim Walkmühle in der Sarfbacher Schweiz. Jeden Sonntag geöffnet. - Hütten- und Arbeitsdienst siehe Sportkalender der Meißner Volkszeitung.

Weinböhla Zuschr. an Obmann Martin Jahn, Weinböhla, Rauterstr. 7. - Vereinslokal: Gemeindehaus, Friedensstraße 17, 1.

August 4. Verf. im D.-L. 7. Nw.: Oberauer Wald. 13. 0. Bhj. Weinböhla. f.: Jahn. 14. T. w. mit Baden. 6. 0. Heimatbank. f.: Naumann. 18. Liederabend. 21. T. w.: Wilde Weißeritz. 4. 22. Bhj. Neuförnewitz. f.: A. Kaiser. 28. Nw.: Hohnstein. 13. 0. Heimatbank. f.: H. Geißler. Abendw. jed. Donnerstag, 20. 0. Tunnel, Köhlerstr.

Aushängekasten bei Karst, Hauptstraße, beachten! Bibliothek. Leiter: Bruno Müller. - Bücher können an den Vereinsabenden entnommen werden.

Wandersparksasse. Einzahlungen b. Gen. W. Kaiser.

Gröba-Riesa Zuschriften an Obmann Fritz Rüttner, Riesa, Hauptstr. 17. - Vereinslokal: Jugendheim, Riesa, Hobe Str. 9.

August 7. T. w. m. D.: Spreewald. Näh. an den Heimabenden. f.: Kuhnke. 14. In die Heide. f.: Prößler. 17. Abendw. mit Bkizzieren. Jeden Mittwoch Abendwanderung.

Die Geheimnisse des Schwimmens

Alles augenscheinlich Schwimmende ist bei näherer Betrachtung sehr verschieden als „schwimmend“ anzupprechen. Der Fisch schwimmt, das Holz, das Schiff (trotz seinem Eisenpanzer), der Hund und auch der Mensch. Jedoch ist eines jeden Schwimmen anders als das der andere.

Wie schwimmt ein Stück Holz? Willenlos als toter Gegenstand mit der Strömung „auf“ dem Wasser.

Wie schwimmt der Fisch? Vermittels seiner flossentätigkeit nach seinem Wunsch und Willen mit und gegen die Strömung „unter“ dem Wasserspiegel.

Wie schwimmt das Schiff? Es untersteht dem Willen und der Technik des Menschen. Das Schiff ist weiter nichts als ein wasser-dichtes, lufthaltiges Gefäß. Dieses Gefäß schwimmt so lange, als etwaiger Ballast in ihm nicht schwerer ist als das verdrängte Wasser.

Wie schwimmt der Hund? Durch die Fortsetzung seiner „Laufbewegung“ wie am Land; die an sich ganz natürlich hochgenommene Nase ermöglicht ein bequemes Atmen. Da das von ihm verdrängte Wasser ungefähr seiner eigenen Körperschwere entspricht (ausgleichend

ist die erhöhte Tiefatmung) und die natürliche Laufbewegung (nicht Schwimmbewegung) den Auftrieb (das ist der Trieb, über die Wasseroberfläche zu kommen) und Vorantrieb darstellt, ist der Hund ohne Wissen und besonderes Wollen von seiner Geburt aus „Schwimmer“.

Wie schwimmt nun der Mensch? Er ertrinkt, wenn er ins Wasser fällt und das Schwimmen nicht „erlernt“ hat! Dem Menschen als Schwimmer sind Uebung und Ueberwindung vorausgegangen.

Das „Ertrinken“ des Menschen ist nicht selten eine unangenehme Ueberraschung – und vor allen Dingen keine Kunst. Aber sich gegen den Tod des Ertrinkens zu schützen, liegt nur in der Kunst des Schwim-

menkönnens. Diese Kunst kann sich jeder erwerben, wenn er nur will. Wie oft hört man – gleich, als ob es so zu reden Mode sei – Wünsche: doch auch schwimmen zu können. Solange es natürlich nur bei den Wünschen bleibt und man sich nicht aufschwingt zu dem Grundsatz: „Ich will das Schwimmen erlernen“, besteht die große Gefahr des Ertrinkens. Vielleicht helfen einige Geheimnisse über die Kunst des Schwimmens den vielen „noch Nichtschwimmern“ auf den Weg des Schwimmens. Das Schwimmen des Holzes ist ein „An-der-Wasseroberfläche-Bleiben“. Das Schwimmen des Hundes ist ebenfalls ein Bleiben an der Wasseroberfläche und ein „Sichfortbewegen im Wasser“. Der Fisch bleibt dauernd unter Wasser, sein Schwimmen besteht in dauernder Fortbewegung. Alle drei Momente erwähnten Schwimmens sind beim Menschen möglich. Schwimmen des Holz – wasserliegender Mensch. Fortbewegender Hund – fortbewegender Mensch (siehe Höchstleistung im Arbeiterturn- und -sportbund von 1926 = 1000 Meter freistil in 1,8 Minuten). Unter Wasser schwimmender Fisch – tauchender Mensch. Der Schwimmer (Mensch) hat somit drei Möglichkeiten des Schwimmens. Ist man sich jeder dieser drei Schwimmmöglichkeiten bewußt, hat man den psychischen Wert des Schwimmens erfaßt, so sind dem praktischen organischen Schwimmen die Wege geebnet. Ist doch jedes Menschen Gefühl – soweit er noch „nicht“ schwimmen kann – darauf eingestellt, im tiefen Wasser ertrinken zu müssen. Dieses Gefühl – ertrinken zu können – ist ein sehr starkes Befangensein gegen alles, was mit „tiefem“ Wasser zusammenhängt. Entgegen dem bewegt sich der Schwimmer mit einer viel größeren Sicherheit an größerem Gewässer. Die Befangtheit eines Nichtschwimmers ist beim Erlernen des Schwimmens das größte zu überwindende Hindernis. Es kommt also beim Menschen darauf an, daß man seinen Glauben ans Ertrinken – vermittelt einer geeigneten Pädagogik – eintauscht für den Glauben ans Schwimmen. Jeder Mensch, wenn er flach auf dem Wasser liegt, verdrängt so viel Wasser, wie sein Körper wiegt. Was der Körper schwerer ist als das verdrängte Wasser, gleicht die eingatmete Luft – durch erweiterte Brust – aus. Ein unbedeutender Mensch – also mit eingatmeter Luft, nur die Nase aus dem Wasser, parallel zum Wasserspiegel liegend – schwimmt ähnlich einem

Stück Holz. Macht der Mensch unter Wasser entsprechende Vorwärtsbewegungen, so taucht er, entsprechend dem Schwimmen des Fisches, mit dem Unterschiede, daß er unter Wasser das Atmen einstellen muß, somit also bald wieder an die Oberfläche zwecks Atmens muß. Der allgemein vorherrschende Begriff: weil der Vierfüßler ohne weiteres schwimmt (siehe Hund, Katze, Maus, Ratte, Pferd usw.), müsse der Mensch insolge seiner Verwandtschaft zum Vierfüßler auch ohne weiteres schwimmen können, ist irrig. Der Vierfüßler macht im Wasser seine natürliche Vorwärtsbewegung wie am Lande, dabei gestattet die Körperhaltung ganz natürlich ein paralleles Verhalten zum Wasserspiegel, wobei die Nase ebenso natürlich den höchsten Punkt der Körperlage darstellt und ein bequemes Atmen gestattet.

Wesentlich anders ist es beim Menschen. Der Gang des Menschen ist ein aufrechter, den er auch im Wasser trachtet beizubehalten. Die senkrechte Körperhaltung des Nichtschwimmers im Wasser, der Instinkt, „außer“ Wasser einen Halt zu suchen (dank der Kugelgelenke des Oberarmes), drückt die eigentliche Schwere der sich außer dem Wasser befindenden Arme als Ballast auf den Körper, der dann in die Tiefe gleitet. – Meist ist das Ertrinken dann eine Erstickungsache, weil durch Einatmung unter Wasser Wasser in die

Luftröhre kommt und der eintretende Tod auf Erstickung beruht. Die Vorwärtsbewegung des Menschen im Wasser, die in liegender Haltung geschieht, weicht von der aufrechten Vorwärtsbewegung am Lande ab. Nicht selten ist die Lage des Menschen beim Schwimmen mit Schwierigkeiten verbunden, muß doch die Nase so hoch gehoben werden, daß diese ungefähr sich im rechten Winkel zum liegenden Körper verhält; das bedingt die Atmung schon, und diese Uebung ist bei vielen Menschen schon mit Schwierigkeiten verbunden. Allein die Gewöhnung, sich im Wasser zu „legen“, wenn man schwimmen will, ist als das größte Geheimnis des ganzen Schwimmens des Menschen anzuspochen. Was nützen

REISELIED

Sonne leuchte mir ins Herz hinein, Wind verweh' mir Sorgen und Beschwerden! Tiefere Wonne weiß ich nicht auf Erden, Als im Weiten unterwegs zu sein. Nach der Eb'ne nehm' ich meinen Lauf, Sonne soll mich sengen, Meer mich kühlen;	Unser Erde Leben mitzuführen Tu ich alle Sinne festlich auf. Und so soll mir jeder neue Tag Neue Freunde, neue Brüder weisen, Bis ich leidlos alle Kräfte preisen, Aller Sterne Gast und Freund sein mag.
---	--

Hermann Hesse

DAS LAND

Morgensonne lächelt auf mein Land, Wälder grünen her in dunklem Schweigen, Jedem Schatten bin ich nah verwandt, Jedes Leuchten nimmt mich ganz zu eigen. Land, mein Land, wie leb' ich tief aus dir! Löst sich doch kein Hauch von diesen Lungen, Den du nicht vorher und jetzt und hier Erst mit deinem Hauche hast durchdrungen.	Deine Berge ragen in mir auf, Deine Täler sind in mich gebettet, Deiner Ströme, deiner Bäche Lauf Ist an alle Adern mir gekettet. Steht kein Baum auf deiner weiten Flur, Der nicht Heimat wiegt mit allen Zweigen, Und in jedem Winde läuft die Spur Einer Liebe, der sich alle neigen.
---	---

Karl Bröger

alle technischen Beherrschungen der Schwimmtempos im Trockenen, wenn das Individuum nicht mit dem Wasser so vertraut gemacht ist, daß es im seichten Wasser seine senkrechte Haltung zum Wasserspiegel mit der parallelen taucht. Wasservertraut werden ist die erste Aufgabe des Lernenden. Wasservertraut sein heißt: im seichten Wasser stehend sich lang ins Wasser fallen lassen, nach vorwärts, rückwärts und seitwärts, und dann aus dieser Lage ohne Schwierigkeiten sich wieder aufzurichten. Ins Wasser springen, unter Wasser tauchen, ohne die Nase zuzuhalten und die Augen dabei offen halten. Diese Uebungen gehen der Schwimmübung voraus und bergen die meisten Geheimnisse des künftigen Schwimmens in sich.

K. Meis („Urania“).

Sonnenbaderegeln Mit Beginn der warmen Jahreszeit gewöhne deinen Körper auch draußen an die freie Luft, jedoch etappenweise, erst die Extremitäten und mit der Zeit den ganzen Körper. Dadurch eignet sich dein Körper eine bedeutend stärkere Reaktionsfähigkeit gegenüber äußeren Einflüssen an. – Vermeide bei den nun folgenden Sonnenbädern die Stunden des starken Sonnenbrandes, im Hochsommer ungefähr die Zeit zwischen 11 und 15 Uhr. – Schlafe nie während eines Sonnenbades; schwere Erkrankungen und Hautverbrennungen, die eventuell auch zum Tode führen können, sind folgeerscheinungen einer derart unsinnigen Tat. – Halte deinen Körper beim Sonnenbad durch Spiel und Sport in ständiger Bewegung, auf daß die guten Wirkungen des Sonnenbades deinem ganzen Körper und nicht nur einem Teil desselben zugute kommen. – Dehne ein Sonnenbad nicht über die Zeit von einer Stunde aus, da dies deinem Körper nicht erträglich ist. Hautverbrennungen, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Schlaflosigkeit, Nervosität und allgemeine Unruhe sind sehr oft langwierige folgeerscheinungen eines übertriebenen Sonnenbades. – Nehme nie ein Sonnenbad nach einer starken Mahlzeit, weil dies sonst einen starken Blutandrang zum Magen-Darmkanal hervorruft. Dasselbe gilt auch für Frauen und Mädchen zur Zeit der Regel. – Beschließe jedes Sonnenbad mit einem kurzen kalten Schwimmbad oder mit einer kalten Körperwaschung. Joseph Schopp.

Die Hauptwolkenformen und ihre Bedeutung für die Wetterbeurteilung

Bei der großen Bedeutung des Wetters für alle Lebensverhältnisse richten sich fortwährend unzählige Blicke prüfend und forschend nach dem Himmel, um aus dem vielgestaltigen Weben und Wogen der Wolken die bevorstehende Witterung abzulesen. Das ist aber bei der ungeheuren Mannigfaltigkeit der Bildungen und Formen keine leichte Aufgabe, und es bedarf schon einer gewissen Erfahrung, um nicht durch die trügerischen Prophezeiungen der Luftgebilde getäuscht zu werden.

Man unterscheidet hauptsächlich vier Grundformen der Wolken, von denen der Federwolke, dem Cirrus, bei den Seelenten Katzen-schweif genannt, die größte Bedeutung zuzumessen ist. Die Cirrus erscheinen bekanntlich als zarte, weiße Streifen am blauen Himmel, bald als lose Fasern oder wie krause Haarbüschel, bald pinselförmig oder federartig aussehend oder sich nebartig durchkreuzend und jederzeit sehr hoch schwebend. Sie sind die ersten, die nach anhaltend schönem Wetter am Himmel erscheinen und ihn bleichen. Sehen diese Wölkchen nicht mehr streifig aus, sondern sind die Streifen mehr verwachsen, so ist die Atmosphäre feucht oder es naht schon in der Wolkenregion ein feuchter Luftstrom, der nasses Wetter erwarten läßt. Die Federwolken, die nach einer Seite spitz zulaufen, nach der

anderen sich in mehrere Aeste teilen, heißen Windbäume, weil die Spitze nach der Richtung zeigt, woher der Wind kommt.

Für die Zwecke der Landwirtschaft namentlich ist es von hoher Wichtigkeit, einen Zusammenhang zwischen dem Auftreten und dem Verhalten der Cirrus und dem Beginn des Regens aufzufinden. Dahingehende Untersuchungen haben ergeben: Im allgemeinen dauert es 18 bis 20 Stunden, bis dem ersten Auftreten der Cirruswolken der Niederschlag folgt, und zwar ist unter 100 Fällen 72mal Niederschlag zu erwarten, wenn sich Cirrus am Himmel zeigen. Ziehen diese aus Südwest, West oder Nordwest, so tritt in 100 Fällen 80mal Niederschlag ein. Werden Cirrus bei einem Barometerstand festgestellt, der über dem normalen liegt, so läßt der Niederschlag etwas mehr als 1½ mal so lange auf sich warten, als wenn Cirrus in einem Gebiete niedrigen Luftdrucks auftreten. Bei Nacht kann sich diese Cirruschicht dadurch bemerkbar machen, daß der Mond einen Hof hat, hervorgerufen durch die Brechung und Spiegelung des Mondlichtes in den kleinen Eiskristallen, aus denen die Wolken bestehen. Diefach treten Cirruswolken zwischen zwei Tiefdruckwirbeln auf und sind in diesem Falle von außerordentlich schöner und charakteristischer Struktur. Man kann daher bei ihrem Erscheinen nach Vorübergang eines Luftwirbels mit sehr großer Wahrscheinlichkeit bald auf einen neuen Wirbel schließen.

Als zweite Hauptwolkenform ist die Haufenwolke zu nennen, der Cumulus, das typische Sommergewölk, der Baumwollenballen. Die Haufenwolke erscheint in der Gestalt eines Berges, der halbkugelförmig begrenzt auf einer horizontalen Grundfläche zu ruhen scheint. Diese Wolkenart bildet sich vornehmlich in der warmen Jahreszeit in den Mittagsstunden, wo die Verdunstung stark und das Aufsteigen warmer Luftströme lebhaft ist. Die Haufenwolken formen oft interessante Gruppen. Um die Zeit der größten Tageswärme erscheinen sie in größter Anzahl, darauf verändern sie sich, und gegen Sonnenuntergang wird der Himmel wieder heiter, weil die Wolken in den wärmeren Luftschichten, zu denen sie herabsinken, in Dunst aufgelöst werden. So drohend die Haufenwolken oft aussehen, so ist doch bei ihrem Erscheinen kein Regenwetter zu befürchten, solange sie ihre halbkugelförmige Gestalt beibehalten. Erst wenn sie gewaltigeren Umfang annehmen, oben von einem Schleier von faserigem Gewebe und unten von den kleinen Wolkenmassen begleitet sind, haben wir eine ausgesprochene Gewitterbildung vor uns.

Schwere Gewitterböen dürften eigentlich niemand überraschen, denn sie sind bei einiger Aufmerksamkeit leicht stundenlang voraus-zusehen. Sie kommen fast immer aus westlichen Richtungen, und zwar nähern sie sich unter einer weitausgedehnten weißen Wolke, dem „Cirruspion“, oder Haufen von Ballenwolken, die einen mehr oder weniger deutlichen Wulst bilden. Wie eine ungeheure „Pongfrisur“ überspannen die vordersten dieser Wolken bogenförmig den Raum unter der ganzen Masse. Unter dem ungeheuren dunklen Tor dieses Wulstes, den man „Böenkragen“ nennt, sieht man dann beim Näherkommen des Unwetters in der weiten, dunklen Halle des Himmels ein helleres Stück. Das ist der kommende Regen. Auch eine andre

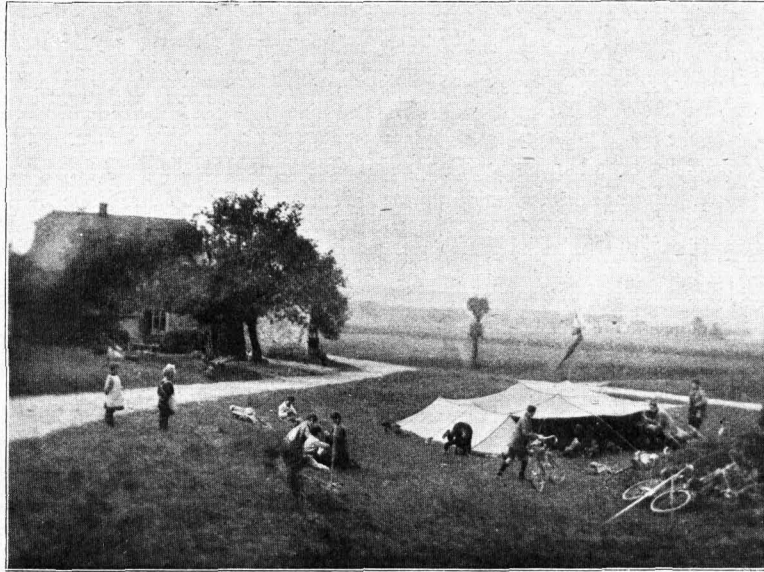
Wolkenform ist von Interesse und Bedeutung, weil sie gleichfalls als Vorbote von Gewittern gilt. Es ist dies eine hohe, geradlinige Wolke, aus deren oberer Fläche zahlreiche Erhöhungen und Türmchen (daher cumulus castellatus genannt) entspringen. Die Wahrscheinlichkeit eines Gewitters ist um so größer, wenn die Wolke mit großer Geschwindigkeit von einem südöstlichen oder südlichen Punkte des Horizontes zieht, während aber tiefere Wolken aus Nordost oder Ost sich bewegen.

Die dritte Hauptwolkenform, die Schichtwolke oder stratus, besteht aus horizontalen Wolkenstreifen, bildet sich häufig nach Tagen, deren Temperatur gegen die Nacht stark absinkt. Eine besondere Form der Schichtwolken bildet die „Wolkenbank“, die sich namentlich bei Sonnenuntergang oft in besonderer Farbenpracht in westlicher Richtung zeigt. Diefach nehmen die Schichtwolken zusammenhängend einen größeren Teil des Himmels ein, ja bedecken ihn gänzlich mit einem einförmigen Grau. Diese Wolkenform ist vor allem der kälteren Jahreszeit eigentümlich und ist als ausgebreitetes Hochnebelmeer anzusehen.

Die vierte Hauptwolkenform schließlich ist die eigentliche Regenwolke, der Nimbus. Wenn Schichtwolken den ganzen Himmel mit diesem weißen Schleier überziehen, sich immer mehr verdichten und dieser Schleier endlich sich in eine graue, mit einem faserigen Rande versehene Wolke verwandelt und der Regen oder Schnee herabfällt, so haben wir es mit einer Regenwolke zu tun.

Neben diesen vier Hauptwolkenformen gibt es noch eine Unmenge Zwischen- und Uebergangsformen, auf die wir hier unmöglich eingehen können.

Unsre Wolkeneinteilung geht zurück auf einen Londoner Kaufmann namens Howard, dem es vor fast 125 Jahren in äußerst glücklicher Weise gelungen war, die Wolkenformen zu gruppieren, und ihnen so treffende Namen zu geben. Goethe, den der Großerzog Karl August auf Howards Schriften aufmerksam machte, wurde so begeistert, daß er sie übersehte, selbst Wolkenbeobachtungen anstellte und seine Erfahrungen über die Wolken in Derjen niederschrieb. W. N.



Zeltlager der Jugend mit Blick auf Wendisch-Luppa Phot.: Helmut Leopold

Der See von Olbernhau „In vorgeschichtlicher Zeit war der Talkessel, in dem heute Olbernhau liegt, ein See von etwa 10 Kilometer Länge und 1 bis 4 Kilometer Breite. Die Torfschicht bei Reukersdorf bestätigen obige Annahme.“ („Geschichte der Kirchfahrt Olbernhau“ von Dr. Alfons Diener v. Schönberg.)

Bei Drainagearbeiten auf Grundstücken des Rittergutes Olbernhau habe ich einige Beobachtungen gemacht, die als Bestätigung der Eingangszellen zu dienen scheinen. Bei Grabungen auf der sogenannten Bleichwiese, zwischen der Räderfabrik von Seifert und dem Bahndamm von Meyers Zweiggelais, fanden wir unter einer 50 bis 80 Zentimeter starken Moorschicht Kiesboden, vermischt mit sogenannten Wassersteinen, das heißt Steinen, die vom Wasser abgesehlfen sind. Teilweise war auch zwischen Moor- und Kiesschicht eine Lehm- oder Tonsschicht eingebettet.

Es ist wohl kein Irrtum, wenn man die Kiesschicht als den Grund des ehemaligen Sees annimmt. Wenn das zutrifft, so kann man auf Grund weiterer Beobachtung auch die ungefähre Tiefe des Sees bestimmen. Bei Arbeiten auf der flur des sogenannten Poppischen Gutes, ebenfalls zum Rittergut gehörend, fiel mir auf, daß sich am Hange, etwa in der Mitte vom Wege nach Oberneuschönberg und dem Waldrand, in etwa 80 Zentimeter Tiefe unter der jehigen Ackerkrume ein 15 bis 20 Meter breiter Streifen hinzieht, der, unter Lehm- und Tonboden liegend, kieshaltig ist und viele sogenannte Wassersteine aufweist, wie sie auf der Bleichwiese gefunden wurden. Wenn die Annahme richtig ist, daß hier das Ufer des ehemaligen Sees gewesen ist, so ergibt das einen Wasserstand von 25 bis 30 Meter.

Die vorgefundenen Steine waren zum größten Teil Basalt, vielleicht vom Ahornberg und vom Steindl herkommend, die vulkanischen Ursprungs sein sollen. Auch andre Gesteinsarten waren darunter, besonders viel Konglomerate. Trotz aller Aufmerksamkeit ist es mir aber nicht gelungen, Muscheln oder auch nur Reststücke solcher zu finden.

Die oben erwähnte Bleichwiese war vor 50 Jahren noch Sumpfgelände mit reichem Baumbestand. Stämme von einem halben Meter Stärke finden sich noch heute in der Moorschicht, die stark mit Wurzelstücken durchsetzt ist.

f. Quasniczka, Olbernhau.

AUS DER JUGEND / FÜR DIE JUGEND

Mädel auf Wanderschaft

Daß Mädel wandern gehen einen, zwei Monate, ein Vierteljahr oder noch länger, das finden selbst die meisten Burschen, die in der Jugendbewegung stehen, als etwas Unmögliches, wenn nicht gar lächerlich und romantisch; von den Eltern überhaupt nicht zu reden! Und doch gibt es Mädel, die es durchführen, und es ist weder lächerlich noch unmöglich, sondern oft einfach zur eigenen Weiterbildung eine Notwendigkeit.

Zu zweit zogen wir los, mit festen praktischen Röcken und Jacken bekleidet, mit festen Schuhen an den Füßen, einem riesengroßen Rucksack auf dem Rücken und das Herz voll frischen, frohen Mutes.

Was in dem Rucksack drin war? Als Polster ein Schlaffack aus Deckenstoff, als Verbesserung des Polsters ein Wäschesack mit doppelter Leibwäsche, Taschentüchern, Strümpfen, Badeanzug. Zur weiteren Füllung des Rucksacks (es macht doch einen besseren Eindruck, wenn ein Rucksack vollgestopft ist) einen weißen Leinenbeutel mit Handtuch, Seife, Zahnbürste, Kamm, einen eben solchen Beutel mit Verbandmaterial und flickzeug. Unser Rucksack war wohl dazu angelegt, überall Eindruck zu machen, zumal da wir beide nicht allzu weit in den Himmel gewachsen, sondern aus Vorliebe für die Erde, für ihre Wiesen und Blumen und Büsche hübsch klein, der Erde also treu geblieben waren. Damit soll aber durchaus nicht gesagt sein, daß man den guten Eindruck, den wir gemacht haben, immer auf den Rucksack zurückführen darf; denkt euch: zwei Mädel kommen durch den frischgrünen Wald, von weitem leuchten schon ihre rot-blau gestreiften Röcke, leuchten schon ihre blauen Samtsackchen. Sie kommen mit großen Rucksäcken und der Klampse, ein fröhliches Liedlein singend. Was wird euch wohl an den Mädeln am meisten auffallen? Ihr Rucksack? Ihre Klampse? Ihre Kleider? Nein! Ihre frisch-fröhlichen Gesichtser, ihre blanken Augen, in denen das Goldgrün des Waldes als freiwilliger Gesangener ruht und selbst an grauen Tagen noch Glanz verschwendet!

Also nicht nur unser Rucksack, sondern auch wir selbst waren in der Lage, einigen Eindruck auf die uns begegnenden Menschen zu machen. Und mancher, der uns begegnet ist, wird, wenn er auch nicht überzeugt ist, daß das Wandern der Mädel eine Notwendigkeit ist, so doch nicht mehr ganz dagegen eingestellt sein. Deshalb wäre es gut, wenn recht viele Mädel wandern gingen und so durch die Tat beweisen, daß es weder unmöglich noch lächerlich ist.

Und daß es eine Notwendigkeit ist, begründe ich damit, daß ich sage, die Mädel werden dadurch selbständiger, damit selbstbewußter und freier, sie treten der Wirklichkeit einmal Auge in Auge gegenüber, lernen die verschiedensten Menschen aus den verschiedensten Klassen und Gegenden kennen und verstehen; ihr Blick wird weiter, bleibt nicht mehr wie der der Frau der Vergangenheit haften an den vier Wänden der kleinen Miethauswohnung mit all den dazugehörigen Kleinlichkeiten, sondern sieht die große, weite Welt, sieht sie offen, offen auch für die Frau! Sie werden dadurch auch klassenbewußter, denn überall, wo sie hinkommen, trifft ihnen der Unterschied zwischen Besitzenden und Besitzlosen entgegen. In Bädern und Kurorten am deutlichsten, und es wird ihnen zur frohen Gewißheit, daß sich der Kampf gegen die heutige Gesellschaftsordnung wohl lohnt, da Ungerechtigkeit und Widerstand der heutigen Wirtschaftsweise nicht nur in ihrem Städtchen oder Ländchen, sondern in ganz Deutschland, in ganz Europa, in der ganzen Welt zutage treten, daß dieser Kampf ein großer ist und Bereistellen all ihrer Kräfte verdient.

Nicht, daß es für sie verlockend wäre, die Rolle zu tauschen, vom Besitzlosen zum Besitzenden zu werden, nein! Nicht im Auto durch die Welt rasen, nicht in weichen Betten schlafen, nicht in seidenen Kleidern gehen! Das alles lernen sie verachten. Wandern, immer weiter, leicht durch die Gesundheit des Körpers, auf hartem Lager liegen, in Zelten oder auf Strohsäcken, und in einfachen, praktischen Kleidern gehen ist tausendmal schöner!

Etwas Geld gehört allerdings auch dazu. Ich würde keinem Mädel raten, ganz ohne Geld loszuziehen, man gerät dann leicht in Abhängigkeit von anderen Menschen. Beim Burschen ist das nicht so schlimm, aber beim Mädel kann es böse folgen haben. Ich würde auch

allzu jungen Mädeln von diesem Alleinwandern abraten. Normales Alter dafür ist meines Erachtens von 22, 23 Jahren an, denn weltfremd darf man nicht mehr sein und auch nicht „allzu zart besaitet“. Es kommen doch auch Augenblicke, in denen man einem Menschen seinen eigenen starken Willen entgegensetzen muß, oft in scharfer, energischer Weise. Bedeutend erleichtert ist das Wandern, gerade für Mädel, durch die vielen Jugendherbergen, in denen man sich geborgen und heimisch fühlt.

Von unsrer Wanderfahrt kann ich schon sagen, daß in dem ganzen Vierteljahr keiner war, der uns ein böses Wort sagte, und daß, wenn man uns fragte, ob wir nicht Angst hätten, wir uns angeschaut und gelacht haben, denn an Angst überhaupt nur zu denken, dazu fehlte uns tatsächlich die nötige Zeit. Wir hatten ja von früh bis abends zu schauen: Wolken, die Schatten auf grüne Wiesen warfen und ein seltsames Spiel trieben zwischen Hell- und Dunkelsein, blaugraue Berge, Regen- und Taupfropfen, die prächtig in der Sonne schillerten, Sonnenauf- und Sonnenuntergang, lichtgrüne Buchenwälder – die Menschen, die zwischen grauen Mauern sitzen den Tag über, haben keine Ahnung von den tausenderlei Wandlungen in der Natur, von dem tausenderlei Licht und den tausenderlei Formen, die jeder Tag aus einem unversegbaren Quell herausschafft. Elisabeth Schärer („Urania“)

DIE NATURFREUNDIN

Unter dieser Rubrik sollen Aufsätze erscheinen, die die Stellung der Frau zur Naturfreunde-bewegung fördern sollen. Um eifrige Mitarbeiter, besonders unserer Leserinnen, bittet D. Schriffl.

Sonntag – auch den Frauen

Mit viel Rührseligkeit und etwas Ehrlichkeit wurde der Muttertag gefeiert. Ein schöner Gedanke, sofern er den Ausdruck eines dauernden Gefühlszustandes bedeutet. Der Begriff Mütterlichkeit ist eng verbunden mit der Vorstellung des Heimes, der Häuslichkeit. Nun ist der tatsächliche Zustand aber so, daß die Frau nicht den Mittelpunkt des Heimes, der Häuslichkeit, darstellt, sondern ihr Sklave wird. Der freie Sonntag gehört der Ruhe, der Erholung, der Freude. Was bedeutet er aber für die Frau? Allgemein gilt die lächerliche Vorstellung, daß der Sonntag in der verstärkten Äußerung der Häuslichkeit, das ist das höchst reale Sonntagessen, seinen Ausdruck finden muß. Doppelt und dreifach wird dadurch die Frau im Haushalt belastet. Nicht nur durch die außerordentlich gesteigerte Arbeitsleistung, sondern meist noch mehr durch den verzweifeltsten Versuch, die knapp bemessenen Mittel mit dem Sonntagserfordernis in Einklang zu bringen.

Wahrlich, der freie Sonntag, der Tag des Ausruhens, bedeutet erhöhten Arbeitstag, und die mit Worten so sehr gefeierte Mutter und Hausfrau wird in unerhörter Weise von der Familie ausgebeutet. Das klingt ganz überrassend, vielleicht übertrieben, aber seht euch nur einmal um in eigenen Heim, in der Nachbarschaft. Wollt ihr die Mutter, die Hausfrau, ehren, so gebt ihr zumindest auch den freien Sonntag zur Erholung, zur Freude. Die Naturfreunde sind es, die seit Jahr und Tag den Arbeitenden zuzurufen: verbringt eure freien Stunden in der herrlichen Natur, dort werdet ihr Gesundheit, Freude und Entspannung finden. Aber zu diesen arbeitenden Menschen zählen wir nicht nur den Mann an der Maschine oder am Schreibtisch, die Frau aus dem Warenhaus, an der Schreibmaschine oder aus der Modebranche, nein, wir zählen auch die brave, niemals anerkannte Hausfrau hinzu, die Mutter am Herd! Auch ihr rufen die Naturfreunde: „hinaus ins freie!“ zu, auch sie muß befreit werden von dem Joche einer überspannten Anforderung durch die Familie. Der Herd soll kalt bleiben am freien Tag, die Pfannen sollen sich langweilen im Küchenkasten, unsre brave Hausmutter hat ihren freien Tag und verbringt ihn mit leichter Wanderung durch die schöne Landschaft oder bei gern gegönnter Faulenzerei auf grüner Wiese. Und ihr Männer, Söhne und Töchter, die ihr euch darüber noch gar keine Gedanken gemacht habt, daß die Frau, die Mutter euch seit Jahr und Tag auch Sonntags bedient und besorgt, sollt nun die ersten sein, die damit Schluß machen, und als echte und rechte Naturfreunde dort eure Werkkraft einsehen, wo sie Pflicht ist, auch wenn der eigene Egoismus murr.

Aus Bezirken und Ortsgruppen

Führerkursus des 1. Bezirks. An den vergangenen Sonntagen fand von den 15 Ortsgruppen des Bezirks ein mit 30 Teilnehmern beschickter Führerkursus statt. Der Kursus ist auf sechs Sonntage mit Vorabend verteilt und so gedacht, daß den Genossen und Genossinnen in Vorträgen und in der freien Natur der Lehrstoff vermittelt wird. Der erste Vortrag war dem Wandern und der Karte gewidmet. Hier wirkte Gen. Lehrer Walter. Nach dieser Einführung machte Dr. Süß, Dresden, die Teilnehmer mit dem erdgeschichtlichen Aufbau der Heimat allgemein, sowie des Erzgebirges im besonderen vertraut. Eine Lehrwanderung ins Gebiet des Dorphyrs, des Sneltes und in die Bergbaulandschaft bei Niederpöbel fanden starkes Interesse. Nachdem das Werden der Landschaft jedem klar war, fanden die Worte des Gen. Oberlehrer Dressel, Glashütte, einen gut vorbereiteten Zuhörerkreis. Bei etwas ungünstigem Wetter fand eine botanische Wanderung statt, die zum Ziele hatte, die Zusammengehörigkeit der Pflanzen in ihren Genossenschaften im Walde, auf der Wiese, der Grasflur und Trift, auf den Felsen und im Wasser kennenzulernen.

Während die ersten drei Kursustage im östlichen Erzgebirge im Naturfreundehaus Dönschten stattfanden, wandte man sich am 3. Juli in die Lausitz.

Am Sonnabend trafen die Teilnehmer in Demitz ein, um sich im größten Granitbruch Deutschlands neben den geologischen Studien die wirtschaftliche Bedeutung einer Industrie, die in einem Unternehmen 1000 Leute beschäftigt, vor Augen zu führen. Die Führung hatte Gen. Ulbricht, Bauhen, in Händen. Aus dem 80 Meter tiefen Bruche wurden Steine und Loris mittels Laufkähnen ausgehoben und auf Karren und Gleise gehoben. Die Herstellung von Pflastersteinen erfolgt mit der Hand, des Kleinpflasters mit der Maschine. Große Mengen von Schotter werden in den Knackerwerken hergestellt. Steine zu Bordkanten usw. werden verarbeitet. Abends wurden die Teilnehmer mit dem Laufiser Gebiet vertraut gemacht. Am andern Tage ging es nach Bauhen. Wegen des schlechten Wetters konnte die Wanderung leider nicht stattfinden. Eine Besichtigung der Stadt und ihrer Museen fand dafür als Ausgleich statt. Nach den Ferien werden das Gebiet des Elbsandsteins und das Dresdener Elbtal noch besucht. h.w.

Sonnenwendfeier in Wendisch-Luppa. Die Leitung des 4. Bezirks hatte für Sonnabend den 25. Juni 1927 alle ihre Ortsgruppen zu einer gemeinsamen Sonnenwendfeier zusammengerufen. Die Veranstaltung sollte gleichzeitig einem immer fühlbarer werdenden Bedürfnis persönlicher Fühlungnahme der einzelnen Bezirksmitglieder untereinander sowie der inneren Festigung Rechnung

tragen. Gegen 21 Uhr waren etwa 150 bis 180 Genossinnen und Genossen in einer Sandgrube bei Wendisch-Luppa versammelt. An der Mitgliederstärke des Bezirks gemessen (die Ortsgruppe Leipzig zählt allein über 800 Mitglieder), war der Besuch ein äußerst mäßiger. Was war nun die Ursache dieser schlechten Beteiligung? Ließen sich die Naturfreunde so leicht von dem unbestimmten Wetter beeinflussen oder ist das Bedürfnis nach gemeinsamer Verständigung gar nicht so groß, wie es die Bezirksleitung annahm? Meiner Ansicht nach müßte der Wille zum „Sichkennenlernen“ da sein, denn wenn wir uns schon in der kleinen Gemeinschaft der Naturfreunde nicht aufeinander einstellen und einander nicht verstehen können, wie soll es dann einmal in der großen Volksgemeinschaft, im Sozialismus, werden. Wir müssen all unser Handeln von diesem Gesichtspunkt aus betrachten, denn wir sind als Naturfreunde mit Wegbereiter zur neuen Gesellschaft.

Nachdem das Brennmaterial zum Sonnenwendfeuer herbeigebracht, der Holzstoß aufgerichtet und angezündet worden war, eröffnete Gen. Struck die Feier und dankte für den Besuch. Nach dem gemeinsamen Sonnenwendlied nahm Gen. Klingner das Wort zu einigen Ausführungen. Er ging in kurzen Worten auf die Bedeutung und den Ursprung der Sonnenwendfeier ein und richtete sich hauptsächlich an die zahlreich erschienenen Einwohner Wendisch- und Deutsch-Luppas. Danach fanden Volkstänze ums lodernde Feuer statt. Der zweite Teil der Feier wurde mit dem Gesänge einiger unserer Kampflieder eröffnet. Dann sprach Gen. Löscher, Beucha, zu den Versammelten. Die heutige Gesellschaft ist nicht mehr fähig, sich zu erhalten, und muß über kurz oder lang der neuen, der sozialistischen Gesellschaft Platz machen. So wie von unserm Sonnenwendfeuer das alte, unbrauchbare Holz aufgezehrt wird, genau so muß die heutige Gesellschaft, da sie alt und unbrauchbar geworden ist, von unserm revolutionären Feuer aufgezehrt werden. Eine Genossin trug eine Dichtung von H. Lerch vor. Der erste Teil der Feier wurde durch den Gesang der Internationale und Brüder, zur Sonne, zur Freiheit! abgeschlossen. Die Jugend aber fand sich noch einmal zum Tanz ums Feuer und, als es fast niedergebrannt war, zum Sprünge darüber zusammen. Gegen 24 Uhr ging ein Teil nach Wendisch-Luppa ins Quartier, andere auf Nachtfahrt, und die Jugend übernachtete in einem riesigen Zelt, das sie sich in der Sandgrube aufgebaut hatte. Am Sonntagmorgen fanden sich die einzelnen Gruppen unterwegs zum gemeinsamen Treffen am Horstsee. Hier wurde dann der Nachmittag bei Spiel, Tanz, Gesang und -Baden verbracht. Auch hier konnte man erleben, daß in einigen Gruppen der Wille zur großen Gemeinschaft nicht so stark ist, denn einige Gruppen hatten es vorgezogen, dem gemeinsamen Treffen fernzubleiben und auf Fahrt zu gehen. (Was wir scharf rügen müssen und hoffentlich bei der nächsten Bezirksveranstaltung sich nicht wiederholt. Schriftl.) Gegen 18 Uhr fand dann das Bezirkstreffen seinen Schluß.

Das erste Bezirkstreffen liegt hinter uns! Mögen die Teilnehmer daraus lernen, daß, um etwas Deartiges auszuführen, nicht nur Vorarbeit von der Bezirksleitung geleistet werden, sondern auch jede Orts- und Untergruppe ihren Teil dazu beitragen muß, um ein vollwertiges Ganzes zu schaffen. H. Leopold.

Botanischer Lehrgang des 6. Bezirks (Arbeitsgemeinschaft Nord). „Anschauung ist das Fundament aller Erkenntnis.“ Als junges Sonnenlicht Dächer und Türme vergoldete, brach eine Schar Naturfreunde unter Führung des Gen. Model von Göbnitz auf, um einen botanischen Lehrgang auszuführen. Welch ein Unterschied zwischen der ersten botanischen Wanderung im März und der heutigen. Damals durchstreiften wir den knospenden Laubwald in der Absicht, die ein- und zweihäufigen Käschenträger kennenzulernen und den Bau ihrer männlichen und weiblichen Blüten zu studieren. Zwar wehte die Luft noch kühl, in den dünnen Blättern der Eichen raschelte der Wind und trug Wolken gelben Blütenstaubes aus den pendelnden Käscheln davon. Aber wir sahen, daß die Natur überall am Werke war, das große Erwachen einzuleiten und für die Erhaltung und Verbreitung ihrer Kinder zu sorgen. Doch ein „Es werde!“ hat nun die Bäume mit grünem Laubwerk geschmückt. Die Wiesen haben sich in ihrer ganzen Pracht entfaltet. Unsrer Wanderung galt diesmal den Kräutern und Stauden, die hier ihre Blütenkronen entfaltet haben und als trene Begleiter unsrer Kulturpflanzen oder des Waldes eine große Lebensgemeinschaft bilden. Aus den bunten Wogen des Grales schauen das Habichtskraut, der gelbe Hahnenfuß und die blauen Köpfchen der Wiesenknautie, die beiden Arten der Glockenblume läuten im Winde. Wiesenknopf, Kuckucksnelke, Klappertopf und Storchschnabel vervollständigen das bunte Bild. Dazwischen stehen die hohen Stauden der verschiedenen Doldengewächse. Aus den Feldern schaut wieder eine andre Flora auf uns: golden leuchten der Fackelriss und der Hebrich, die verschiedenen Arten Bienenfang sind hier zu finden, Fackerrinze und Fackelhohlzahn, der üble Fackerriss, dazwischen das liebliche Fackergauchheil und viele andre geben sich hier ein Stelldichein. Wir wandern durch flachland, weit kann der Blick in die Runde schweifen, denn schon längst sind die steinernen Wogen, die im Erzgebirge einst hoch und lang gingen, leise zerrommen. Interessant war unser Führer die Wanderung zu gestalten. Oft waren wir erstaunt, als er uns die Wunder der verschiedensten Pflanzen zeigte und erklärte. In einigen Dörfern, durch die unser Weg führte, bekamen wir auch ausländische Gäste zu sehen: die Eibe, den Lebensbaum und den Sandeibisch aus den Mittelmeerländern, die Weimutskiefer aus Nordamerika, die Schwarzkiefer aus den Ostalpen und noch ein verheucheltes Kind aus den südlichen Ländern: die Edelkastanie. Die Dörfer sind aber auch die Heimstätten der Menschenbegleiter unter den Pflanzen. Hier werden alte Mauern und Gebäude von gelb blühendem Gänsefingerkraut, Schöllkraut u. a. umsäumt. An den Zäunen ranken sich Zaunwinde und Zaunwicke empor, während an seuchden Stellen der Buchhedrich üppig ins Kraut schießt. In den Gärten, an beheldendster Stelle, schmückt sich der Holunder mit seinen großen, weißen Scheindolden. Auf den alten Mauern wuchern Steinbrech und Mauerpfaffen. Selbst der Schutthausen war uns eine Fundstätte besonderer Charakterpflanzen. Der letzte Teil unsrer Wanderung führte durch den forst Leina bei Altenburg, einen botanisch interessanten Mischwald.

Als im Westen der Tag sein rotes Banner schwang, schieden wir in dem Bewußtsein, etwas Gutes gelernt zu haben. R. Härtel, Steinpleis.

Nachrichten aus dem Gau Sachsen

Gaugeschäftsstelle: Dresden-A., Ritzbergstr. 4, Part. Tel. 23636. - Postcheckkonto: Dresden Nr. 15312. Girokonto: Dresden Nr. 85097. - Sprechstunden des Geschäftsführers: Mittwoch und freitags von 16 bis 19 Uhr.

Nächste Sitzung der Gauleitung: Dienstag, 9. August, 19 Uhr, Geschäftsstelle.

Beitragsabführung 1927. Im Rundschreiben Nr. 3/27 richtete die Gauleitung ernste, dringende Worte an alle die Ortsgruppen, die mit der Entrichtung der schon längst fällig gewordenen Beiträge noch nicht begonnen hatten. Erfreulich ist es nun, festzustellen, daß eine ganze Anzahl Ortsgruppen sich diese eindringliche Mahnung der Gauleitung zu Herzen nahmen und kurze Zeit später dann auch mit der Beitragszahlung begannen. Leider sind es aber immer noch einige Ortsgruppen, die auch auf diese Mahnung nicht reagiert und noch keinen Pfennig an uns eingeschickt haben. Es sind dies die Ortsgruppen Annaberg, Auerbach, Borna, Briesnitz-Coffebau, Brandis, Selenau, Gersdorf, Großenhensdorf, Hainichen, Hartha, Harthau, Leisnig, Meerane, Neßchau, Neusalza-Spremberg, Niederhalema, Obergurig, Oßnig, Planitz, Rochlitz, Schwarzenberg, Waldheim, Waltersdorf, Schönheide. Dürfen wir uns nunmehr der Hoffnung hingeben, daß diese letzte Mahnung nun endlich für diese Ortsgruppen Veranlassung sein wird, ihre Verpflichtung der Organisation gegenüber zu erfüllen?

Referentenliste. Nur wenige Monate noch und die Zeit beginnt wieder, da die Ortsgruppenleitungen daran denken, die Abhaltung von Lichtbildervorträgen usw. zu organisieren. Trohdem nun schon oft von den verschiedensten Ortsgruppen im Gau der Wunsch nach Herausgabe eines Vortragsverzeichnis laut geworden war, ist es der Gauleitung noch nicht möglich gewesen, diesem Wunsche nachzukommen. Die Mitarbeit der Ortsgruppen ist nämlich bei der Zusammenstellung einer Referentenliste unumgänglich notwendig, ist aber in diesem Falle vollständig unterblieben. Wir ersuchen darum noch einmal alle Ortsgruppenleitungen, ihnen bekannte Vortragende zu veranlassen, folgendes an uns einzuschicken oder von den Ortsgruppen einschicken zu lassen: Name und Wohnung des Vortragenden, Thema, Dauer des Vortrages, Anzahl der Lichtbilder, Größe der Lichtbilder und Honorarforderung (auch evtl. Reisepesen). ferner ist ein Prospekt oder, wo dieser nicht vorhanden, eine kurze Inhaltsangabe des Vortrages erwünscht. Wir hoffen, daß sich die Ortsgruppen nun aufrufen und einmal die nötige Mitarbeit leisten, damit noch in diesem Herbst ein Verzeichnis herausgebracht werden kann, das allen, namentlich aber den kleinen und wirtschaftlich schwachen Ortsgruppen ein wertvoller Ratgeber bei der Aufstellung ihres Winterprogramms sein soll.

Hauptversammlung 1928 in Zürich

Dem Schweizer „Berg frei“ entnehmen wir, daß die Hauptversammlung des Gesamtvereins vom 17. bis 19. August 1928 in Zürich stattfindet. Die Schweizer Naturfreunde sind bereits in die vorbereitenden Arbeiten eingetreten. Sie erwarten anlässlich der Hauptversammlung 1928 den Besuch der Mitglieder unsrer Organisation aus allen Ländern, in denen der Touristenverein Die Naturfreunde festen Fuß gefaßt hat. Die Schweizer Tage sollen zum gewaltigen Aufmarsch der Naturfreunde-Internationale werden, zum freudigen Bekenntnis für die Ziele und Bestrebungen der proletarischen Arbeiterbewegung aller Länder. Die straffe Organisation unsrer Schweizer Genossen gibt uns die beste Gewähr dafür, daß sie allen Anforderungen gewachsen ist. Mögen sich die wirtschaftlichen Verhältnisse unsrer Mitglieder so bessern, daß es einem großen Teil vergönnt ist, an dem großen internationalen Treffen der Naturfreunde in der Schweiz teilzunehmen.

Reise und Verkehr

Offener Brief aus der Schweiz an die deutschen Naturfreunde!

Werte Wandergenossen! Seit einiger Zeit mehrten sich die Anfragen, namentlich aus Deutschland, über Touren und Wanderungen in der Schweiz. Es vergeht bald kein Tag, ohne daß nicht bei Ortsgruppen, oder bei Hüftenverwaltungen, oder bei der Redaktion des „Berg frei“, oder sonstwo bei einem funktionär solche Anfragen eingehen. Nun sind wir selbstverständlich ganz gern bereit, allen unsern Mitgliedern soviel wie möglich zur Seite zu stehen. Wir freuen uns, daß sie nun nach langer Zeit auch wieder die Schweiz besuchen können. Wenn wir aber trotzdem dazu kommen, euch zu schreiben, so deshalb, weil wir in den allerwenigsten Fällen für unsre Auslagen Ersatz erhalten, und weil oft derartig umfangreiche Anfragen gestellt werden, die zu beantworten uns in Anbetracht der uns zur Verfügung stehenden Zeit absolut unmöglich ist.

Grundsätzlich müssen wir daran festhalten, daß für die Antwort Rückporto beigelegt wird. Don hundert Fällen ist das heute in etwa fünf gefahren. Wir haben trotzdem alle Anfragen beantwortet, trotzdem wir wirklich oft nicht einmal wußten, ob die Anfragenden überhaupt Mitglied sind. Einzig an Ortsgruppen erteilen wir auf jeden Fall Antwort.

Es kann sich nur darum handeln, kurze, genaue Anfragen kurz und sachlich zu beantworten. Auf keinen Fall können wir einzelnen Personen ganze ferienpläne beantworten resp. ausarbeiten. Wir erhalten sehr viele Anfragen, wo man am besten und billigsten ist oder übernachten. Oft sollen wir das für drei bis vier Wochen lange Wanderungen für jeden einzelnen Tag genau ausführen, sollen Routen beschreiben usw. Das können wir beim besten Willen nicht, weil wir diese Arbeit gar nicht bewältigen können. Es ist also zu beachten, daß die Anfragen kurz und genau sind. Die Antwort wird sachlich, aber natürlich auch nur kurz sein. Touren müssen sich die Betreffenden selbst ausarbeiten; wir können sie lediglich begutachten.

finanzielle Unterstützung, die mitunter auch gewünscht wird, wird jedoch keine gewährt. Wenn ein Mitglied eine Schweizreise machen will, muß es sich eben entsprechend versehen. Wir sind unter keinen Umständen ein Unterstützungsverein, wie viele jüngere Mitglieder oft meinen.

Wir werden uns freuen, wenn recht viele deutsche Wandergenossen unsre schönen Schweizer Berge und Naturfreundehäuser besuchen.

Mit herzlichem Gruß und Berg frei!

Touristenverein Die Naturfreunde. Landesleitung Schweiz.

fahrpreismäßigung für Touristen in der Tschechoslowakei. Die in der Tschechoslowakei geltende fahrpreismäßigung von 33% Proz. wurde durch Regierungserlaß weiter ausgedehnt, so daß diese nunmehr schon kleineren Gesellschaften von sechs (bisher zehn) Personen bei einer Strecke von mindestens 10 Kilometer (bisher 30 Kilometer) gewährt wird.

Warnung Ein bisheriges Mitglied unsres Vereins, das bisher unter dem Namen friß Kapp die Mitgliedschaft in frankfurt am Main besaß, unter dem Namen Schimmelbauer aber sich bei einer andern Organisation anmeldete, hat sich Unterschlagung privater Gelder zuschulden kommen lassen und wird steckbrieflich gesucht. Es ist zu befürchten, daß er auf Grund seiner Mitgliedskarte unsre Naturfreundehäuser besucht und schnurrend in den Ortsgruppen herumfährt. Unsrer Ortsgruppen und Mitglieder seien vor diesem Schwindler hiermit gewarnt. Reichsleitung.